

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

36 (5.2.1936)

Ausgabe A
Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2,20 monatlich 50 Pf. Trägerselbst. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1,70 zusätzlich Postzuschlag oder Trägerselbst. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Beiratsausgaben: „Karlsruhe“: für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Bretzenheim, Ettlingen, Forstheim, Breiten, Rastatt, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Mertztal-Rundschau“: für die Amtsbezirke Rastatt-Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau“: für die Amtsbezirke Offenburg, Rastatt, Ober- und Nieder-Oberrhein. Bei Änderungen infolge höherer Gewalt, bei Streikern oder dergleichen, besteht kein Anspruch auf Wiederholung der Zeitung oder Wiederherstellung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Weitergabe unterer als „Eigene Berichte“ oder „Sonderberichte“ gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unbenannte Überlandbelegungen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Landesausgabe Karlsruhe Karlsruhe, Mittwoch, den 5. Februar 1936 10. Jahrgang / Folge 36

Einzelpreis 10 Pf.
Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 15. gelb. Millimeterzeile (Reinhalte 22 mm) im Anzeigenblatt 11 Pf. Kleine einpaltige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Textteil: die 4. gelb. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsabgabe n. Preisl. für Mengenabläufe: Klasse C. Anzeigenabgabe: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Ltr. nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Ltr. vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Ltr. Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh., Verlagsbureau: 1. b. Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postfach, Straße 2888. Girokonto: 2431. Sparkasse Rastatt Nr. 796. Adressbuchvertrieb: Karlsruhe, Kommit. 1. b. Ede. Str. 10, Fernspr. 7930. Postfachkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8-19 Uhr. Erläuterungsort und Vertriebsort: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: 1. b. Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schriftleitungslokal: 10 Ltr. vorm. u. 6 Ltr. nachm. Eprechtstr. 11-12. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichardt, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernspr. A 7, Donopff 6570/71.

Betriebsamkeit um jeden Preis

Die Ausstellung „Deutschland“ im olympischen Jahr — Rote Verschwörung in Budapest — Darré appelliert an die deutsche Hausfrau

Pariser Gespräche-Kollektiv

Erweiterter Donaupakt — Auch Litauen wünscht Anschluss — Britisch-französische Differenzen
Drahtbericht unserer Pariser Schriftleitung

Paris, 4. Febr. Der Verlauf der Pariser Gespräche bestätigt, daß der ursprüngliche Gedanke, Sowjetrußland als Ergänzung für Italien in den Donaupakt einzubringen zu lassen, bereits totgelaufen ist.
Man wünscht vielmehr eine breitere Plattform, auf der sich auch die nicht an Desterreich anrenzenden zentral-europäischen Staaten zusammenschließen sollen, und man wünscht die Garantie Desterreichs nicht als Einzelfall behandelt zu sehen, sondern einen Kollektivvertrag abzuschließen, der die gegenseitige Waffenhilfe zwischen Teilnehmer für den Fall eines nicht provokierten Angriffs auf ihre Grenzen garantiert.

Dem „Intransigent“ gegenüber verwies König Carol ebenfalls darauf, daß die Zusammenarbeit zwischen beiden Völkern nicht nur politisch und militärisch, sondern auch wirtschaftlich sein müsse. Er hoffe, daß der französisch-rumänische Handelsvertrag, der demnächst zur Unterzeichnung gelange, dem Handel und der Industrie beider Länder dienlich sein werde.
Das sind im wesentlichen die Kommentare zu dem letzten Tag der diplomatischen Unterhaltungen in Paris, von denen man sofortige Ergebnisse allerdings nicht

erwarten darf. Am Dienstagmittag waren Starhemberg und Prinzregent Paul von Jugoslawien bei Standin.

Am Tag der Straßenkämpfe
Gedenksiege bei den französischen Rechtsverbänden

* Paris, 4. Febr. Am 6. Februar, dem zweiten Jahrestag der blutigen Straßenkämpfe am Place de la Concorde, werden die verschiedenen rechtsgerichteten Organisationen Gedenksiege veranstalten, die ihren Höhepunkt in einer Kranzniederlegung am Großen Springbrunnen am Place de la Concorde finden sollen.
Der Führer der Feuerkreuzer, Oberst de la Rocque, hat angeordnet, daß in allen Ortshäusern am Gefallenen-Denkmal ein Kranz mit der Aufschrift niedergelegt werde: „Für die, die für die Ehre des Vaterlandes gefallen sind“.

„Gegengift“

Von unserem römischen Vertreter
Wolfdieter von Langen

Die italienische Öffentlichkeit hat mit bewunderter Kälte auf Starhembergs Verhandlungen in London reagiert. Soweit sich die Meinung in der Presse niederschlug, war sie unfreundlich, so daß offizielle römische Kreise bemüht waren, das durch Starhembergs Themaschiff gestörte Gleichgewicht durch ein Dementi in Rom wiederherzustellen, wonach Wien in London seinen Schuldennachschuß nachgeschickt und somit auch nicht im Fahrwasser der britischen Politik schwimme, wobei das letztere natürlich unausgesprochen blieb. „Tribuna“, die die Nachricht über Starhembergs Londoner Geschäftigkeit zuerst brachte, bemerkt spöttisch: „Nichts von alledem — Desterreichs Politik bleibt in jeder Hinsicht vielmehr unverändert.“

Die Morgenluft, die man in Sternodersee in Sachen der österreichischen Restauration mitteilt, wird in Italien nicht für den Beginn jenes Sturmes gehalten, auf dessen Schwingen Otto von Habsburg „auf den Thron seiner Ahnen“ zurückkehren könnte. Nach italienischen Feststellungen ist die kleine Entente der Frage der Restauration Habsburg „feindlicher denn je“ gesinnt, so daß die Restaurationsbemühungen alsbald „von Frankreich abgelehnt“ werden, da Paris mehr als jemals besorgt ist, seine weit entfernten Vorktionen (sich kleine Entente) inhandzubehalten. („Giornale d'Italia“ vom 2. Februar). Man nimmt hier an, daß Starhemberg dementsprechend vorsichtig die Art der Zweifelt-Monarchie wählen wird, das heißt zuerst zur Regentschaft in Desterreich schreiten wolle, worauf Ottos Heimkehr zum günstigen Augenblick nur mehr eine Angelegenheit der Person, nicht mehr des Prinzips sei. „Vocce d'Italia“ führt an, daß die kleine Entente gegenüber der Regentschaft in Ungarn niemals Schwierigkeiten gemacht hat, weshalb Starhemberg des Glaubens sei, daß es im österr. reichischen Falle nicht anders sein werde. Zusammenfassend gesagt, ist das italienische Interesse an der Habsburger Frage zur Zeit des afrikanischen Krieges nur im beschränkten Maße wach und wenig aktiv.

Sehr viel anders stellt sich die Haltung des Vatikan dar, der anlässlich des neuerlichen Besuchs der Kaiserin Jita in ihrer Villa in Biareggio über die neuesten Pläne Jitas und Ottos informiert wurde, zumal Otto zu erkennen gegeben hat, daß sein — zukünftiges — Reich sich allein auf den Geist der Enzyklika „Quadragesimo“ aufbauen und vatikanische Berater in Wien die entscheidende Rolle spielen werden.

Bemerkenswerter als diese vatikanischen Pläne, die neuerdings neben Wien und Prag auch Warschau in Rechnung stellen, sind die Veruche österreichischer legitimistischer Kreise, in Italien Propaganda für ihre „königliche“ Sache zu machen. Typisch in seiner Art ist ein kürzlich in der „Stampa“ erschienenen Aufsatz mit der Überschrift: „Wie man in Desterreich dem jungen König Otto den Weg ebnet“. Es heißt hier: „Seit dem 19. Januar besteht in Desterreich erst eine wirkliche Bewegung, die sich das Ziel der Restauration gesetzt hat, das früher das Monopol einiger hartnäckiger Idealisten war. Es ist die „Vaterländische Front“, der jetzt die Sorge für das monarchistische Ideal anvertraut ist, der einzigen Bewegung in Desterreich, der eine aktive Politik erlaubt ist“. Schlußfolgerung habe, als er noch nicht Ministerpräsident sondern Herausgeber des Organs der „Österreichischen Sturmcharen“ gewesen sei, geschrieben: „Wenn man nachweist, daß die Habsburger Restauration zur Festigung Desterreichs und Zentral-europas unvermeidlich ist, wird man in Wien nicht zögern, diese Frage in Angriff zu nehmen“.

„Stampa“ schreibt, daß es heute eine „unleugbare Tatsache“ wäre, daß in Desterreich die Rückkehr zur habsburgischen Auffassung eingetreten sei. Die Gründe seien verschiedener Art, ein wesentlicher Grund sei aber der, daß Habsburg in Wien das „Gegengift“ gegen den „Anschluß“ darstelle. „Wenn — so heißt es in diesem legitimistischen Propagandaartikel — der Nationalsozialismus für Desterreich ein Gift ist, dann ist es sicher, daß die Monarchie das beste Gegengift ist“. Diese „Ansprung“ Desterreichs mit dem „königlich habsburgischen Gegengift“

Gustloff ermordet!

Die Folge einer beispiellosen Margistenhege — Der Täter ein Jude

* Davos, 4. Febr. Der nationalsozialistische Landesgruppenleiter Wilhelm Gustloff ist am Dienstagabend um 20 Uhr in Davos in seiner Wohnung von einem Unbekannten erschossen worden. Der Täter konnte entkommen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Die Tat aus politischen Gründen ausgeführt und wolle mit ihr das gegenwärtige Regime in Deutschland treffen. Der Mörder Gustloffs hatte kurz vor der Tat in der Wohnung Einlass gesucht und war in das Büro geführt worden. Nach dem Eintreten Gustloffs gab der Täter fünf Schüsse auf diesen ab, die alle trafen und Gustloff auf der Stelle töteten. Hierauf floh der Täter, wobei er die Anwesenden mit der Schusswaffe bedrohte. Später meldete er sich telefonisch bei der Polizei und wurde in Haft genommen. Der funktionale Untersuchungsrichter von Graubünden ist sofort nach Davos abgereist.

Bei dem Mörder handelt es sich um den 1909 geborenen Juden David Frankfurter. Frankfurter hielt sich in Bern als Medizinstudent auf. Von Bern aus begab er sich am Dienstag nach Davos. Er erklärte, er habe

Es schneit in Garmisch!

Die Optimisten behielten recht — 28 Nationen zur Stelle

* Garmisch-Partenkirchen, 4. Febr. Den Wetterprognosen, die man sich außerhalb der Stätte der Olympischen Winterspiele gemacht hat, fehlten die Spürer und die Schlachtenbummler, die bereits in großer Zahl in Garmisch-Partenkirchen eingetroffen sind, einen fröhlichen Optimismus entgegen. Sie verließen sich auf den Olympischen Wetterdienst und mehr noch auf die dicht geballten Schneewolken, die das Zugspitzenmassiv verhüllten.

Unbekümmert zogen die Aktiven auf das Kreuzfeld, die Hochalm und in das Eisstadion, um die letzten Tage noch zum Leben zu benutzen. Auch auf dem Mieslersee, wo die 400 Meter-Bahn für die Schnellläufer abgesteckt wurde, tummeln sich den ganzen Tag Läuferinnen und Läufer, jagen die Eishockeymannschaften hinter der kleinen Scheibe der Pörrgrammählg, möchte man sagen, ist dann auch der Winter eingelebt. Bereits am Montag gab es leichte Schneefälle, in der Nacht zum Dienstag verdichteten sie sich, und am Morgen lagen 15 Zentimeter Schnee in der Olympiastadt, was das ganze Werdenfelser Land in ein weißes Kleid gehüllt. Bei 2 Grad Kälte hielt das Schneetreiben den ganzen Tag über an, und der Wetterdienst hat in seiner letzten Veröffentlichung wiederum Neuschnee angekündigt. Die Optimisten haben recht behalten.

Es ist verständlicherweise in Garmisch-Partenkirchen nur ein einziges Thema, das die Ausrichter der Olympia-Mannschaften. Auch hier ist die Jugend erstaunlich gut über die Trainingsleistungen und die bisherigen Erfolge der namhaften Wettkämpfer unterrichtet. Bei allen verständlichen Wünschen für die eigene Mannschaft befecht aber Aktive und Schlachtenbummler aus aller Welt doch der echt olympische Gedanke, dem der Begründer der modernen Olympischen Spiele, Baron de Coubertin, so treffend Ausdruck gegeben hat: „Das wichtigste bei den Olympischen Spielen ist nicht, zu gewinnen, sondern teilzunehmen. Das wesentliche ist nicht, Preise zu erobern, sondern gut und ehrlich zu kämpfen!“

Im Olympiahaus des Ski-Stadions hatte der Deutsche Olympische Ausschuss die Sportführer aller Nationen zu einem kameradschaftlichen Beisammensein geladen, das deutlich den Stempel der völkerverbindenden Idee des Sportes trug. Der Reichssportführer von Reich ammer und Dietrich sprach bei der Begrüßung den Wunsch auf gute Kameradschaft aus, dem sich auch der Vorsitzende des Internationalen Olympi-

schen Komitees, Graf de Beaulieu-Latour angeschlossen, der dabei erklärte, daß die 4. Olympischen Winterspiele von Deutschland in einzigartiger Weise vorbereitet seien.
Mit den Norwegern, die für sich den Ruhm in Anspruch nehmen, den so heiß ersehnten Schnee mitgebracht zu haben, ist nun auch die letzte der teilnehmenden 28 Olympia-Mannschaften in Garmisch-Partenkirchen eingetroffen. Und in der Olympiastadt und auf allen Wettbewerbsplätzen herrscht ein Treiben, wie es während der Spiele kaum lebhafter sein kann. Vor allem das Krünkeisstadion ist vom frühen Vormittag bis zum späten Abend von den Schaulustigen ständig bis auf den letzten Platz besetzt, ja an einigen Tagen konnten die Tribünen die Besucher kaum aufnehmen. Die Unterkünfte aller Olympia-Mannschaften, vornehmlich aber der Skandinavier, stehen im Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit. Überall, wo sich in der Stadt die großen Köpfer zeigen, sind sie von der autogrammwütigen Jugend umringt.

Praktisch bedeutet dies — denn es soll im Rahmen des Völkerbundes erfolgen — die Präzisierung und etwaige Beschleunigung in der Anwendung des Artikels 16 (Sanktionen) des Völkerbundespaktes unter besonderer Berücksichtigung des zentral-europäischen Verhältnisses.
Von den geirrigten Empfindungen, die im Duai d'Orion hatten, verdient eine kurze Wiste des britischen Vorkämpfers besonderes Interesse. Sie galt vor allem den auf der Londoner Flottenkonferenz aufgetretenen britisch-französischen Differenzen. In unterrichteten, jedoch nicht amtlichen, Kreisen glaubt man zu wissen, daß die britische Flotte, unweigerlich Deutschland zu der Teilnahme an den Londoner Flottenbesprechungen einzuladen, auf den entschiedenen Widerstand der französischen Delegation gestoßen sei, die zunächst eine Einigung zu Brest über die Begrenzung der Kaliber und der Tonnage gefordert habe.

Der Empfang des litauischen Ministers durch Standin galt dem Wunsch Litauens nach Teilnahme an der allgemeinen „Sicherheit“.
Madame Teuboul glaubt im „Deuvre“ sagen zu können, daß sich in nächster Zeit sowohl Sowjetrußland als auch Frankreich hier gewisse Reserven auferlegen werden, um Engagements in dieser Richtung zu vermeiden, Frankreich, um vor allem Polen gefällig zu sein. Tatsächlich scheint das Interesse für Romna, was Paris anbetrifft, in der letzten Zeit erheblich gesunken zu sein.

Der Besuch des türkischen Außenministers war in erster Linie dem italienisch-afrikanischen Konflikt gewidmet. Die Frage der Wiederbefestigung der Dardanellen war der Gegenstand eingehender Besprechungen, in deren weiterem Verlauf auch die Frage des Balkanpaktes berührt ist.

Wie wir bereits berichteten, arbeitet die französische Diplomatie daran, den Anschluß Bulgariens an die Front zu erreichen.

Daß nicht nur politische, sondern auch wirtschaftliche Fragen in den Pariser Besprechungen König Carol's erörtert wurden, dürfte aus einer Erklärung hervorgehen, die der rumänische König dem Vertreter des „Temps“ gab. In diesem heißt es u. a., mit ganzem Herzen habe Rumänien die ökonomische Politik befolgt. Aber er wolle nicht verheimlichen, daß bereits schwerwiegende wirtschaftliche Schwierigkeiten für sein Land die Folge seien. Er hoffe, hierfür einen gerechten Ausgleich zu finden. Was den Donaupakt betreffe, hoffe er auf einen baldigen Abschluß.

Die Antwort an die Lügenpresse

Eine notwendige Richtigstellung des Reichsstatthalters
Die „Neue Züricher Zeitung“ und andere ausländische Zeitungen verbreiten 3. folgende gleichlautende Nachricht:

„Auf einem Schulungs Kurs in Südbaden verkündete Reichsstatthalter Wagner:

Die katholische Kirche braucht nicht zu glauben, daß wir Märtyrer schaffen. Wir werden der Kirche diesen Gehallen nicht tun. Wir werden nicht Märtyrer schaffen, sondern Verbredner. Ich kann ihnen versichern, wenn die Reihe der Devotionsprozesse vorüber ist, werden wir mit einer anderen Kirche beginnen.“

Diese Nachricht entspricht in keiner Weise der Wahrheit. Sie ist schon deshalb unfähig, weil ich noch nie auf einem südbadischen Schulungskurs gesprochen habe.
gez.: Robert Wagner.

wäre noch dazu bequem, da es paradox wäre, daran zu glauben, daß Otto in Wien für Deutschland einen „casus belli“ vorstelle.

„Sicherlich — heißt es in dem Aufsatz weiter — hat im gegenwärtigen Österreich nicht das gesamte Volk eine Ahnung, was eigentlich die Habsburger bedeuten.“

„Viel wichtiger als der Legitimus, den man sieht, ist der Legitimus, den man nicht sieht!“ (1) Noch wäre es nicht bestimmt, wann der „Imperator Otto“ den Thron besteigen würde, nur soviel könne man bestimmt versichern, daß die österreichische Restauration in feiner Weise der fürzlich in Griechenland eingetretenen ähneln werde.

Ein Kommentar zu dieser legitimistischen Propaganda erübrigt sich. Hervorgehoben braucht nur zu werden, daß selbst der legitimistische Autor den „nicht sichtbaren Legitimus“ höher als den in der „Vaterländischen Front“ durch Starhemberg und Schöningh vertretenen einschätzt und daß die legitimistische Politik zielbewußt die Bestrebungen der kleinen Entente zu zerstreuen versucht.

Bela Kun steckt dahinter

Kommunistische Verschwörung in Ungarn aufgedeckt — Wählerarbeit und militärische Spionage

* Budapest, 4. Febr. Der Budapest politischer Geheimdienst hat in den letzten Tagen einen großen Erfolg erzielt. Er hat eine kommunistische Propagandazentrale aufgedeckt, wobei 15 kommunistische Führer verhaftet werden konnten.

Schon seit einigen Wochen hatte die Polizei ein neues Aufblühen der kommunistischen Propagandätätigkeit beobachtet. Es stellte sich heraus, daß diese ausgebreitete kommunistische Tätigkeit von geschulten Fachleuten geleitet wurde. Den Bemühungen der Polizei gelang es schließlich, den Kreis dieser hochentwickelten Drahtzieher aufzudecken, wobei sie zu außerordentlichen Feststellungen kam.

Unter den Verhafteten befindet sich der in Ungarn seit langem bekannte Kommunist Sigmond Kish, der während der ungarischen Revolution im Jahre 1920 eine führende Rolle gespielt hatte, damals zu Gefängnis verurteilt wurde und später nach Sowjetrußland ausgewandert war. Kish war kürzlich von dem bekannten früheren Räteaktivisten Ungarns, Bela Kun, der seit 1920 in Moskau weilt, nach Budapest geschickt worden, um die kommunistische Propaganda zu leiten. Aus dem aufgefundenen reichhaltigen Material ergab sich, daß Bela Kun in Moskau mit der Leitung der kommunistischen Propaganda für Ungarn beauftragt worden ist.

Die Leitung der eben aufgedeckten kommunistischen Verschwörung lag in den Händen des angesehenen Chirurgen eines großen Budapest Sanatoriums namens Dr. Emil Weil. In seiner Privatwohnung wurden unter dem Parteilichtbogen umfangreiche kommunistische Propagandamaterialien, eine große Anzahl falscher Pässe, die Liste der kommunistischen Agenten, die Adressen der ständig von Budapest nach Moskau geschickten Berichte und anderer Wertgegenstände gefunden. Aus dem Material ergab sich, daß zwischen Budapest und Moskau ein ständiger Kurierdienst besteht.

Die Polizei hat ferner ermittelt, daß die jetzt verhafteten Kommunisten sich außer der kommunistischen Propaganda weitgehend mit militärischer Spionage befassen. Unter den verhafteten Kommunistenführern, die meist Juden sind, befinden sich ein Kunstmaler, der Professor einer bekannten Versicherungsgesellschaft, ein Lehrer der Technischen Hochschule und eine Ärztin.

Die Räteführer sind sofort einem eingehenden polizeilichen Verhör unterzogen worden, aus dem sich ergab, daß es sich um eine weitverbreitete und ausgebreitete organisierte Gruppe von Kommunistenführern handelt. Das Verhör bestätigte, daß die Moskauer ungarische Zentrale gegenwärtig von dem berühmten Rätekommissar Bela Kun geleitet wird und die oberste Moskauer Propagandaleitung eine Verschärfung der kommunistischen Agitationsstätigkeit im Südosten Europas angeordnet hat.

Nach dem Verhör beging Kish einen Selbstmordversuch, der jedoch infolge der Aufmerksamkeit der Polizei mißlang.

Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß die kommunistische Parteilitung nach dem bekannten kommunistischen Zellenplan arbeitet.

Die Mitglieder kannten einander nicht

Jeder hatte sein eigenes unabhängiges Tätigkeitsfeld. So hatte einer der verhafteten Kommunisten den Auftrag, den ungarischen Verband der Privatbeamten und den Verein der Finanz- und Bankbeamten auf kommunistischer Grundlage zu organisieren. Ein anderes kommunistisches Parteimitglied sollte die linksradikalen Mitglieder der sozialdemokratischen Partei Ungarns auf kommunistischer Grundlage organisieren und das sozialdemokratische Parteiblatt leiten. Ein weiterer Kommunist war beauftragt worden, kommunistische Freierleichter und Straßenfundgebungen zu organisieren zur Erinnerung an Lenin.

In den Grenzen Ungarns ist die Passkontrolle außerordentlich verschärft worden, um Flüchtlingsversuche der mit falschen Pässen reisenden Kuriers zu verhindern. Die leitenden Kommunisten sind ins Militärgefängnis gebracht worden und werden wegen Spionage vor das Kriegsgericht gestellt werden.

Am Dienstagmittag gelang es der Polizei, eine weitere Verhaftung vorzunehmen. Ein bekannter Elektriker, Alexander Polimowitsch, der dem bereits verhafteten Ehepaar Dr. Weil seinen Pass für den Moskauer Kurierdienst übergeben hatte, konnte verhaftet werden.

Größte Ausstellung des Jahres

Staatskommissar Dr. Lippert und Oberregierungsrat Dr. Ziegler vor der Presse

* Berlin, 4. Febr. Auf einem Presseempfang am Dienstag nachmittag im Berliner Rathaus sprachen Staatskommissar Dr. Lippert und Oberregierungsrat Dr. Ziegler vom Reichspropagandaministerium über Bedeutung und Ziele, die während der Olympischen Spiele 1936 in Berlin stattfinden großen Ausstellung „Deutschland“ am Kaiserdam, die unter der Schirmherrschaft des Reichsministers Dr. Goebbels steht.

Staatskommissar Dr. Lippert teilte zunächst mit, daß Berlin im Olympiajahr mit zwei Kulturhaupten vor die Öffentlichkeit treten werde: Im Juni mit der Ausstellung „Die deutsche Gemeinde“, in der aus Anlaß des internationalen Gemeindefestivals das Gesamtleben unserer mehr als 50 000 deutschen Gemeinden gezeigt werden soll; und vom Juli bis August mit einer umfassenden Gesamtschau.

Im Rahmen der Ausstellung „Deutschland“ werden entsprechend der Bedeutung der Reichshauptstadt, so führte der Staatskommissar weiter aus, eine Sonderchau „Berlin — das Schaufenster des Reiches“ gezeigt werden. Hier sollen vor allem aus denjenigen Industrien und Gewerbe vertreten sein, in denen die Berliner Wirtschaft eine in Deutschland führende Rolle spielt. Eine große Zahl bedeutender Firmen haben ihre Beteiligung bereits zugesagt.

Der Vertreter des Reichspropagandaministeriums, Oberregierungsrat Dr. Ziegler, gab sodann nähere Einzelheiten über die geplante Ausstellung „Deutschland“ bekannt. Die Ausstellung werde sich in

drei große Abteilungen

gliedern. In der ersten Abteilung werde in der Ehrenhalle die Aufbaubarbeit des Dritten Reiches zur Darstellung gelangen. Die Arbeitskraft und die Erzeugungskraft, die Beteiligung und die Parteiloyalität und des Partikularrismus, die Vollendung des Reiches durch den Aufbau des Einheitsstaates, die beherrschende Stellung der Partei als politischer Willensträger der Nation, der Arbeitsdienst, die Deutsche Arbeitsfront mit „Kraft durch Freude“ und „Schönheit der Arbeit“, der Neuaufbau der Kultur, die Autobahnen, die wissenschaftliche Forschungsarbeit, die NSD und das Winterhilfswerk, die NS als Trägerin eines neuen Lebenswillens, ihre Lager und die Jugendberobergen. — In der zweiten Abteilung „Deutsches Volk und deutsches Land“ werde die deutsche Geschichte eine fünfjährige Darstellung finden. Wie eine Art Ringglied werde dann auf der Schwelle zwischen Ehrenhalle und dieser Abteilung ein besonderer monumentaler und feierlicher Ehrenraum stehen, der dem „Deutschen Genie“ geweiht sein werde. Von hier aus sei nur ein Schritt in den großen Raum des deutschen Volkes und der deutschen Landwirtschaft, der die ganze Vielseitigkeit des deutschen Landes und des deutschen Menschen vor Augen führen werde. Die großen deutschen Landschafts- und Stammesgebiete würden hier in ihren charakteristischen Erscheinungsformen gezeigt werden.

In diese beiden Abteilungen werde sich die dritte „Berlin — das Schaufenster des Reiches“ anschließen. Jedoch sei damit die Ausstellung noch keineswegs erschöpft. Das gesamte weite Freigelände stehe noch zur Verfügung und in einer der Ausstellungshallen werde ebenfalls noch die „Olympische Kunstausstellung“ untergebracht sein.

Dr. Ziegler schloß mit den Worten: „Wir sind überzeugt, daß diese Ausstellung in ihrer Geschlossenheit und ihrem modernen Rhythmus eine deutsche Kulturschau sein wird, die sich sehen lassen kann. Dem Ausländer, der seine Schritte hierher lenkt, wird sie über die Olympischen Spiele hinaus einen Begriff vom neuen Deutschland geben. Uns aber wird sie mit neuem Stolz auf das Vaterland erfüllen, gemäß dem Spruch, der unsichtbar über der Ausstellung steht: „Gedenke, daß du ein Deutscher bist!“

Im Dienste der Verständigung

* Berlin, 4. Febr. In Ehren mehrerer Vorstandsmitglieder des „Comité France-Allemagne“, die sich im Laufe dieser Woche zur Winterolympia nach Garmisch-Partenkirchen begeben werden, hatte die deutsch-französische Gesellschaft am Montagabend im „Kaiserhof“ zu einem Abendessen geladen. Der Einladung hatten zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft Folge geleistet.

Die ungarische Öffentlichkeit ist durch die Aufdeckung der kommunistischen Partezentrale in große Erregung versetzt worden. Sämtliche Blätter bringen in größter Aufmerksamkeit spaltenlange Berichte über das bisherige Untersuchungsergebnis und den Fortgang der polizeilichen Ermittlungen.

Wiederzusammentritt des englischen Parlaments

* London, 4. Febr. Die beiden Häuser des englischen Parlaments trafen am Dienstag wieder zusammen. Vor Beginn der eigentlichen Sitzung mußten noch etwa 80 Abgeordnete des Unterhauses den Eid auf den neuen König leisten, darunter der Außenminister Eden sowie Lloyd George und Winston Churchill, die beim Tode König Georgs im Auslande waren.

Geefelds plumpe Lügentaktik

Die Zeugen erkennen den Angeklagten wieder

* Schwerin, 4. Febr. Im Mordprozeß Geefeld vor dem Schwurgericht in Schwerin wurden am Dienstag die ersten Zeugen zu den zwölf Knabenmorden vernommen, die Geefeld zur Last gelegt werden.

Als der Tod des kleinen Thomas in Wittenberge und Umgebung bekannt geworden war, hatten sich alle Zeugen bei der Polizei freiwillig gemeldet, um ihre Beobachtungen mitzuteilen. Sie hatten entweder nach Wittenberge oder an der Leiche des Gustav Thomas hielten als den Knaben wiedererkannt, der sich in Begleitung des älteren Mannes befunden hatte. In dem Angeklagten erkannten alle Zeugen den Begleiter des unglücklichen Kindes.

Geefeld hatte bisher immer bestritten, den Schüler Thomas ermordet zu haben. Er will auch zu der von den Zeugen angegebenen Zeit gar nicht in Wittenberge gewesen sein. In seinem geheimnisvollen Notizbuch sind neben dem Datum des 22. März 1935 drei Fragezeichen eingetragen.

Bei der Gegenüberstellung mit den Zeugen vor Gericht verwickelte sich der Angeklagte mehrfach in Widersprüche. Er wurde von dem Vorsitzenden darauf hingewiesen, daß seine jetzigen Angaben nicht mit denjenigen übereinstimmen, die er in der Voruntersuchung gemacht habe.

Die Fahrkarte

Geefeld hatte bisher immer behauptet, daß er bereits am 21. März in Wittenberge gewesen sei und dort im Wartesaal 2. Klasse geschlafen habe. Am 22. März frühmorgens will er dann von Wittenberge nach Bad Wilsnack gefahren sein. Bei diesen Behauptungen berief sich der Angeklagte ständig auf die Fahrkarte, die er am Abend des 21. März gekauft und am 22. morgens benutzt haben wollte. Durch die Feststellungen der Reichsbahnüberwachungsstelle ist nunmehr aber einwandfrei erwiesen, daß der Angeklagte nicht vom 21. zum 22. März, sondern vom 22. zum 23. März auf dem Wittenberger Bahnhof übernachtet hatte und die Fahrt nach Bad Wilsnack von Geefeld am frühen Morgen des 23. März erfolgt war. Der als Zeuge vernommene Beamte der Reichsbahnüberwachungsstelle Altona bestätigte die Schmiererei, aber erfolgreiche Arbeit, die bei der Heberprüfung der Fahrkarten geleistet worden ist. Diese Beweisführung war geradezu niederstichend für den Angeklagten Geefeld.

Der Vorsitzende hielt ihm die klaren Feststellungen vor. Nach einigen Ausflüchten gab Geefeld, in die Enge getrieben, unter großer Bewegung im Gerichtssaal schließlich zu, erst am 23. März morgens Wittenberge verlassen zu haben.

„Die Ermittlungen des Beamten stimmen“, so erklärte er. „Ich habe am 22. März die Fahrkarte nach Bad Wilsnack gelöst und bin am 23. März dahin gefahren.“

Im Verlaufe der Zeugenvernehmungen im Mordprozeß Geefeld vor dem Schweriner Schwurgericht wurde am Dienstag auch der Vater des ermordeten Gustav Thomas aufgerufen. Er sagt aus, daß ihm an dem Tage, an dem sein Kind

verschwand, nichts Besonderes an dem Jungen aufgefallen sei. Mittags sei der Junge von der Schule nach Hause gekommen und wollte schnell sein Essen haben, dann sei er wieder fortgegangen, ohne allerdings wie sonst der Mutter mitzuteilen, wohin er gehen wolle.

Auf die Fragen des Vorsitzenden erwidert Geefeld in seiner üblichen Art mit den Worten: „Ich kann nur sagen, daß ich die geachtete Person nicht bin.“

Der Kriminalbeamte, der die ersten Ermittlungen leitete, befandete als Zeuge, daß er sofort die SA aufgerufen habe, um eine großzügige Suchaktion durchzuführen, als das Verschwinden des Jungen von den Eltern gemeldet wurde. Drei Hilferufen fanden dann das Kind in der dichtesten Kleiderkammer der städtischen Parkanlagen tot auf.

Sodann wurden dem Angeklagten diejenigen Zeugen gegenüber gestellt, die ihm am 22. März des vorigen Jahres zusammen mit dem kleinen Thomas gesehen haben. Besonders befaßten sich hier die Aussagen der Zeugin Jahn, die dem Angeklagten und dem kleinen Thomas begegnete, als sie auf dem Rade von Wendorf nach Wittenberge fuhr. Einige Stunden später fuhr sie von Wittenberge wieder nach Wendorf zurück und traf den Mann nunmehr allein auf der Straße. Als dann am anderen Tage in der Zeitung stand, daß der kleine Thomas verschunden war und eine genaue Beschreibung des Kindes gegeben wurde, erinnerte sich die Zeugin sofort an die Begegnung, besonders weil sie so genau auf den Anzug des ermordeten Kindes geachtet hatte.

„Ich kann mich nicht irren!“

Vorsitzender: „Ist der Angeklagte der Mann, mit dem Sie den kleinen Thomas gesehen haben?“

Zeugin: „Ja, das ist er. Wenn er es nicht sein sollte, dann müßte er einen Doppelgänger haben, der ihm außerordentlich ähnlich sieht. Ich kann mich aber nicht irren, es ist unmöglich.“

Der Zeugin, die einen sehr bestimmten Eindruck macht, wurde der Angeklagte bei der ersten Gegenüberstellung mit sechs älteren Männern vorgeführt. Sie fand Geefeld sofort aus der Gruppe heraus.

Vorsitzender: „Geefeld, was sagen Sie dazu?“

Angeklagter: „Ich bin nicht die Person, für die mich die Zeugin hält.“

Vorsitzender: „Die Zeugin erkennt Sie aber bestimmt wieder.“

Angeklagter: „Das ist nicht an dem. Meine Person kommt nicht in Frage.“

Mit der gleichen Sicherheit erkennen weitere Zeugen den Angeklagten als den Begleiter des kleinen Thomas auf dessen Todesgang wieder.

Vorausichtlich wird das Schwurgericht am Mittwoch vormittag nach Lübeck fahren, um dort einen Lokaltermin in Korn (Lübeck) abzuhalten. Außerdem soll die frühere Frau des Angeklagten, die seit über 30 Jahren von ihm getrennt ist, in Lübeck vernommen werden, da sie nicht rechtsfähig ist.

Führer-Tank

Der Führer und Reichkanzler hat dem früheren Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Schme, zu seinem 65. Geburtstag telegraphisch herzliche Glückwünsche ausgesprochen.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing den Unterstaatssekretär im königlich-italienischen Ministerium für nationale Erziehung, Ersilens Renato Ricci, zu einer längeren Unterredung.

Der Metallarbeiterstreik auf den französischen Westen hat am Dienstagmorgen eine weitere Ausdehnung erfahren. Insgesamt streiken nunmehr 7000 Arbeiter.

In französischen Wirtschaftskreisen hofft man auf eine baldige Diskontermäßigung der Bank von Frankreich. Man erklärt, daß der augenblickliche Zinssatz von 4 v. H. in keinem Vergleich zu den Diskontsätzen der anderen europäischen Staatsbanken stehe.

Die französische Kammer begann am Dienstagmittag die Aussprache über die Frage einer Wahlrechtsreform, in der nicht weniger als 11 Geheime wählte und fünf Entschuldigungsverträge vorliegen.

Die nordamerikanische Kältewelle erfährt das ganze Land vom Felsengebirge bis zur Atlantikküste. Aus zahlreichen Orten werden Temperaturstürze von 25 bis 40 Grad Fahrenheit gemeldet.

Gesunde Wirtschaft im Haushalt

Reichsbauernführer Darré an die deutschen Hausfrauen

* Berlin, 4. Febr. In diesen Tagen findet im Verwaltungssaal des Reichsnährbundes eine allgemeine Schulungsversammlung der Reichshausfrauen statt. Am zweiten Tage, am Dienstag, sprach auch der Reichsernährungsminister und Reichsbauernführer Darré an den vollständig anwesenden Abteilungsleiterinnen des Reichsnährbundes, den Gesamtleiterinnen der NS-Frauenräte und den Landesstellenleiterinnen des Frauenarbeitsdienstes über die Aufgaben der Frauen im Rahmen der Erzeugungsökonomie.

Der Reichsbauernführer betonte vor allem die anwendende Reichshausfrauenführerin Frau Scholz-Klein und wies auf die Bedeutung dieser ersten gemeinsamen Tagung der Frauen des Reichsnährbundes und der Frauen der Bewegung hin. Deutschland befindet sich in einer ernährungsökonomischen Krise. Wir haben eine größere Bevölkerungsanstrengung auf einer kleineren Fläche im Vergleich zum Vorkriegsdeutschland zu erdulden. Die sich daraus ergebenden besonderen Aufgaben müssen durch die Erzeugungsökonomie gelöst werden. Das kann die Landwirtschaft nicht allein erreichen. Wenn dauernde Erfolge erzielt werden sollen, ist die Ernährungswirtschaft besonders auf die Mitarbeit der Hausfrauen angewiesen. Geben doch alljährlich dem deutschen Volke rund eine Milliarde Reichsmark an Lebensmitteln nur dadurch verloren, daß sie im Haushalt ungeschmacklich behandelt werden.

Wie ist das möglich? Während der letzten Jahreshälfte sind unsere Frauen vor allem in der Stadt nicht mehr zu wirklichen Hauswirtschaftlerinnen erzogen worden. Das lag nicht an den Frauen selbst, sondern an der zunehmenden Verkümmertum unserer Frauen. Während unsere Mütter in einer untern hauswirtschaftlichen Vorkriegszeit erzogen wurden, war es jetzt modern geworden, sich um eine vernünftige Vorratshaltung im Haushalt überhaupt nicht mehr zu kümmern. Man bestellte und kaufte einfach beim nächsten Händler.

Die Nachteile dieses „von der Hand in den Mund leben“ hat man schon vor dem Kriege hier und da deutlich erkannt, und man hat schon damals den Versuch einer besseren hauswirtschaftlichen Ausbildung gemacht. Allein erst nach dem Kriege hat man das richtige Verständnis für eine unentbehrliche häusliche Vorkriegsarbeit durch die Erfahrungen des Krieges und der Nachkriegszeit erhalten können. Die richtige hauswirtschaftliche Arbeit heute noch in vielen häuslichen Haushalten — auch dort, wo das Land mit der Stadt in Verbindung kommt — die Frau vielfach fast kein Gefühl mehr dafür hat, daß sie an die Vorkriegsbedingungen der naturbedingten Erzeugung gebunden ist, daß also durch Adressen- und Witterungsverhältnisse Schwankungen in der Vorkriegszeit auftreten. Hier liegt die Aufgabe der Vorkriegsarbeit, hier liegt auch die Mitarbeit der Hausfrau in der Erzeugungsökonomie. Nur durch ein wirkliches Verständnis der Hausfrau für diese Erzeugungsökonomie, nur durch ihre tatkraftige Mitarbeit ist die Erzeugungsökonomie vollständig zu gewinnen. Daraus ergibt sich eine freiwillige Verbrauchslenkung.

Vorkriegsarbeit bedeutet, Erzeugnisse einer bestimmten Jahreszeit dann billig zu kaufen und zu lagern oder haltbar zu machen, um sie in den Monaten des notwendigen Mangels zur Verfügung zu haben. Verbrauchslenkung und häusliche Vorkriegsarbeit sind die beiden wichtigsten Pfeiler unserer deutschen Ernährungswirtschaft. Im Anschluß an den Reichsbauernführer sprach die Reichshausfrauenführerin Frau Gertrud Scholz-Klein, die sich in großer Einbrunnlichkeit für die Mitarbeit der Frauen am Aufbau des Führers einsetzte.

An der Nordfront nichts Neues

* Rom, 4. Febr. Der italienische Heeresbericht Nr. 114 hat folgenden Wortlaut:

„Im Abschnitt Neapel haben bewaffnete Gruppen der Galla Vorona, die sich uns unterworfen haben, feindliche Streitkräfte geschlagen und in Flucht gejagt. Die Luftstreitkräfte haben im Gebiet von Eilat — zwischen den Flüssen Nebi Geiro und Nebi Schebet — feindliche Truppenaufmärmungen mit Bomben belegt. Von der Nordfront ist nichts Wichtiges zu melden.“

Hauptausgabeleiter Dr. Karl Neufelder

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brigner

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neufelder. Für nationale und allgemeine Nachrichten, Berichterstattung und Parteinachrichten: Paul Seibert. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhmann. Für den Beiratsrat: Richard Wolzogen. Für das baltische Nachrichtenbüro: Hugo Richter. Für Politik: Fred Feß. Für Wirtschaft: Kurt von Spreti. Für Kultur: Carl Walter Günter. Für Bilder: Fritz Schweizer.

Für Anzeigen: Walter Gauer. Sammler in Karlsruhe. (Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.)

Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.

Notationsdruck: Schwedendeutsche Druck- u. Verlagsgeellschaft m.b.H., Karlsruhe a. N.

DA. I. 1936

Zweimalige Ausgabe 12 248 Stück

dapon: Karlsruhe 8 904 Stück

Verlag-Karlsruhe 1 823 Stück

Aus der Ortenau 1 921 Stück

Einmalige Ausgabe 59 281 Stück

dapon: Karlsruhe 33 331 Stück

Verlag-Karlsruhe 12 336 Stück

Aus der Ortenau 13 614 Stück

Gesamtdruckauflage: 71 529 Stück

Die Hosen des Robespierre /

Von Hermann Linden

An diesem Nachmittag war der Konvent nicht stark besetzt; drei Urteile waren nur vorgelesen. Das war zu wenig für die verwöhnten Pariser. Einige Robespierre lagen auf den Bänken der Galerie, schief die Köpfe auf dem Kopf, die Hände mit Apfelsäure beschlämmt; Robespierre, die den Nachmittag nicht besser verbringen konnten, ließen ihre Seidenbeine herunterbaumeln. Dagegen war der Wohlhabendste des Saales, der Robespierre, der die Robespierre besichtigte wurde. Als die Türe von draußen geöffnet wurde, schenkte die beiden Saalwachen die Robespierre, als näherte sich ein gefährliches Tier. An den Händen gefesselt wurde die Angeklagte hergeführt. Sie war nicht mehr ganz jung, dreißig etwa, blaß und ungepflegt, wie eine Gefangene eben nicht anders aussehen kann, doch ging von ihr etwas aus, dem man sich nicht entziehen konnte.

Robespierre und Danton, die links an einem Seitentische saßen, und mit der Unterzeichnung von Entfällen beschäftigt waren, nahmen von dem Eintritt der Angeklagten keinerlei Notiz.

Der Verhandlungsführer, ein Kerl mit martialischen Gesichtszügen, der in früheren Zeiten Schatzkammer in der Provence gewesen war, es jetzt zu Amt und Würden gebracht hatte, begann schnell und geschäftig die Vorträge des Verhörs.

„Angeklagte Fiso?“

„Ja.“
 „Sie haben den Grafen La Fayette beherbergt, obwohl Sie wußten, daß er ein Feind des Volkes ist?“

„Es ist richtig.“
 „Antworten Sie nicht so monoton! Spuren von Reue wären angebracht! Uebrigens — der Spredende wandte sich zu den beiden immer noch unbeteiligt sitzenden, schreibenden Häuptern — die Angeklagte hat Personalien, Tat...“ Er hob die Schwiege, Danton hob den Kopf. Seine Nüstern vibrierten. Er hatte etwas Parfümiertes im Naume gerochen. Da gewahrte er die Frau mit den gefesselten Händen.

„Sagen Sie etwas, Fiso?“
 „Das ist Angeklagte Fiso“ erwiderte der Ankläger bebend, „Gattin des Bankiers Fiso. Sie hat den Grafen La Fayette beherbergt. Tat und Personalien sind eingetragene. Ich lasse sofort das Urteil schreiben.“ „Sachte, sachte“ — meinte Danton ab — „noch ist das nicht so einfach, wie es Dir erscheint, mon cher.“ Ein langer Blick des Revolutionärs fiel auf die dreißigjährige Frau. Die stand da, gleichgültig und müde gegen das, was ihr widerfuhr; sie trug noch die Hausrobe, in der man sie drei Tage vorher morgens aus ihren Räumen geholt, purpurrote, zerknitterte Seide. An den Schultern waren die Tragbänder zertrüffelt, und Danton, der zettelnd nicht nur eines, sondern zwei Augen auf die Frauen geworfen hatte, sah, daß die Schultern der Angeklagten von ungewöhnlich schöner Wölbung waren. Die Frau führte den Blick des Mannes. Sie freckte sich. Eine evasivste Bewegung schüttelte ihr einen Tropfen Hoffnung ins Herz, wobei sie vergaß, daß sie auf einem Plaze stand, auf dem es keine Hoffnungen geben darf.

Und wieder wurden dieselben Fragen an sie gestellt, diesmal aber von einer muffeligeren Stimme, von einer Stimme, die Menschen, Tiere und Steine bezaubert hatte.

„Angeklagte Fiso heißen Sie, Madame?“
 „Ja, Monsieur Danton“, erwiderte die Frau rascher und lebhafter als zuvor.

„Gattin des Bankiers Fiso?“
 „Ja, Monsieur Danton.“

„Sie sind angeklagt, den Grafen La Fayette beschützt zu haben? Peinlich, peinlich, sehr peinlich, Madame. Wüßten Sie das nicht, daß La Fayette ein Mitglied des Wohlfahrtsausschusses gewesen hat und seit acht Tagen gefesselt wird in Paris?“

„Ich wußte das“, sagte die Frau und senkte den Kopf.

„Peinlich, peinlich, peinlich“ — murmelte der Revolutionär — „Sie sind noch sehr jung und Sie sind auch sehr hübsch. Aber auf solche Dinge steht der Tod. Unsere Gesetze sind drakonisch.“

„Ich konnte nicht anders“, sagt die Angeklagte und warf den Kopf empor, „er war doch mein Gatte!“

„Ihr Gatte?“ rief Danton überrascht, „ich denke Fiso?“
 „Mein erster Gatte. Der Bankier ist mein zweiter.“

„Ah, das verändert die Tatsachen ja ganz kolossal!“
 „Zeit wann sind sentimentale Motive Entschuldigungen für Staatsverbrechen?“ sagte da die eiskalte Stimme Robespierres, der seinen seine Unterschriften beendet und die letzten Worte mit angehört hatte.

„In Frankreich ist die Liebe immer als größtes Ideal gehagt worden. Alle Traditionen mögen wir stürzen, nur diese nicht!“ lenkte Danton entschlossen ein.

„Du wirst immer ein Schürzenmarr bleiben, Danton — und das Vaterland wird darunter leiden!“

In diesem Augenblick hob Robespierre sein Organon, um die Angeklagte genauer zu betrachten. Er Danton dieser Anzüglichkeit eine Erwiderung geben konnte, verlag ihm die seltsame Veränderung in Robespierres Gesicht die Rede. Dieses Gesicht sah zwar niemals aus, als rolle Blut unter seiner Haut, gelb und papieren sah es immer aus, wie Pergament; jetzt aber schien es Leichenblässe zu überziehen.

Und kamen einige Reden, die der Umgebung nicht ganz verständlich waren.

„Bürgerin“, hörte man die kalte, spitze Stimme des Diktators, „erheben Sie Anspruch auf eine Revision Ihres Prozeßes? Soweit es mir bekannt ist, haben Sie Ihre Tat gestanden, und auf Beschützung eines Royalisten steht unvermeidlich der Tod. Und ganz besonders in Ihrem Spezialfalle, wo es sich um den Mörder eines unserer Freunde handelt. Eine solche Revision hätte gar keinen Zweck, und daß die Motive, die Danton zu Ihrer Verteidigung einwarf, bei Ihnen vollkommen außer Betracht kommen, das — das wissen Sie doch selbst sehr genau, nicht wahr, Bürgerin Fiso?“

Angelique Fiso sah Robespierre steif und fassungslos an. Ihre Augen glitten über seine Samthosen, hin, und der Diktator, der die Beine übereinandergeschlagen da saß, rüchete etwas nervös auf seinem Stuhle hin und her, als er diesen Blick gewährte.

„Fiso... Fiso... Fiso...“ murmelte Danton ständig vor sich hin. „Wo habe ich den Namen nur gelesen —?“ Und er fing an, unter seinen Papieren hin und her zu framen.

„Endlich sagte die Frau mit einem tiefen Atemzuge: „Sie... Sie sind der junge Adokat von damals?“
 „und die Hände angstvoll geballt ans Kinn haltend: „Oh, oh, oh!“

Danton fragte: „Sag, Robespierre, kennt Ihr euch? Scheinbar, wie?“ Die fünf Finger der rechten Hand des tugendhaften Fanatikers griffen in seine Halskrause und neckelten verlegen daran herum. Darauf sagte er laut: „Die Vermutung, die mein Freund Danton soeben hier laut werden ließ, ist richtig. Als ich vor einigen Jahren hierher nach Paris kam, führte mich ein Bekannter im Hause der Gräfin La Fayette ein. Um die Sitten des Adels damals bereits zu studieren, willigte ich ein; jedoch fand ich in dem Hause der Gräfin ein solch lockeres Treiben, dessen Schilderung ich mir erlaube, daß ich es bald verließ. Der Graf war damals überhaupt nicht in Frankreich und die Gräfin hatte mit anderen Kavaliere soviel zu tun, daß ich — ein böhmischer Seitenblick zu Danton — „heute wohl behaupten kann, daß die Liebe der Gräfin nicht allzu groß gewesen sein muß. Nicht wahr, Madame Fiso?“ — er verbeugte sich mit einer ironischen Galanterie, „die Bürgerin ist nie sehr wäherlich gewesen in Ihrem Leben?“

Madame Fiso antwortete kein Wort. Sie sah immer nur diesen dünnen, magern Menschen an, der da mit böse lächelnden Augen auf dem Richterstuhl saß; sie dachte wohl einen Augenblick daran, den Ventr hier zu erzählen, wie Robespierre damals ihr Haus verlassen hatte; doch gab sie es auf, denn wer — außer Danton vielleicht — hätte es gewagt, über jemanden zu lachen, der die Macht über Leben und Tod besaß?

Robespierre aber sah mit erregt zuckenden Fingern an seinem Tisch, die kalten Mörderaugen auf jene Frau gerichtet, der einzigen, der er sich jemals in seinem Leben genähert hatte und die ihn auf so eine furchtbar lächerliche Weise zum Teufel gejagt hatte; er aber würde sie jetzt zu einem anderen Teufel lazen. Und noch einmal zogen die Ereignisse von damals an ihm vorüber, während die Feder der Schreiber das Todesurteil trafen.

Ein Bekannter hatte ihn damals, als er noch nicht dieser zugehörte Jodel gegeben war, mit in das Haus der Gräfin geschleift. Er trug damals schlicht wie er war, die langen Hosenkleider der Sankulotten, die Pantalons. Die Gräfin lobte sie sehr stark mit ihm, da man ihn einen sehr begabten Menschen nannte; schließlich verlorde sie ihn dazu, sich in ihre Schlafkammer zu begeben. Man beobachtete ihn durch das Schlüsselloch; das Schlafpulver, das die Gräfin ihm in einem Weinglas zugeführt hatte, wirkte rasch, er schlief ein, man haß ihm die Hölle. Er erwachte, war es Morgen; er fand sich allein, befaß sich, wurde finster vor Mut, Kinnloch, befaß seine Kleider, und da vermischte man seine Pöle. Im ganzen Hause

war sie nirgends zu finden. Die Gräfin war ausgefahren. Man bot ihm andere an. Aber es waren natürlich nur Knechtchen in diesem Hause. Wie der Adel sie trug. Aber wie konnte er, Robespierre, der das Volk erlösen wollte, in den Kleidern der Vornehmen sich in Paris leben lassen? Das hätte man gar zu gerne gesehen und nur dieferhalb war das ganze inszeniert. Aber Robespierre ließ eine Drohnote kommen an das Haus der Gräfin, bestieg sie in seinen wollenen Unterhosen, fuhr, gleich vor Demütigung, nach Hause, und viele Leute hatten ihn auf dieser Fahrt, beim Ein- und Aussteigen besonders, mit brüllendem Gelächter überschüttet. Aber er glaubte, von keinem Bekannten gesehen worden zu sein — jedenfalls hat ihm gegenüber niemals jemand davon gesprochen; das geschah aber nur deshalb, weil bereits einige Tage darauf seine Karriere begann: In Wirklichkeit hatten alle seine Bekannten Spalier gebildet, um diesen Anblick zu haben.

„Sagen Sie noch, Bürgerin“, — begann Robespierre noch einmal — „was wollte eigentlich der Graf von Ihnen?“

„Geld“, sagte Madame Fiso.
 „Fiso, ja Fiso, aber natürlich, Fiso“ — lachte da Danton — „das ist der Bankier, der dem Tribunal eine so große Zusage gemacht hat! Robespierre! Fiso! Weißt Du denn gar nicht mehr? Eine Million Franken hat der wadere Mann für das Vaterland gestiftet und wir sind imstande und schiden seine Frau — und sogar so eine reizende Frau — auf das Schafot. Die Hände frei, sage ich —!“

„Geduld, Geduld, nicht so hastig“ — Robespierre trommelte auf der Tischplatte, er machte ein Gesicht, als hätte er Salz und Zitronen verschluckt — „wenn es so ist, müssen wir die Angelegenheit vertagen!“

Da der Graf La Fayette bereits schon einen Tag vorher hingerichtet worden war, der Bankier bereit war, der neuen Verfassung mit einigen weiteren Millionen unter die Arme zu greifen und Robespierre um des Ansehens seiner Gerechtigkeit willen die persönliche Motive seiner Nachsicht nicht auf die Waagschale legen durfte, war Angelique Fiso nach zwei Tagen auf Dantons Betreiben ihrer Haft entsetzt. Sie soll ihm vieles gewährt haben, aber was zwischen ihr und Robespierre damals gewesen ist, das weiß niemand preis, so sehr Danton sie auch gefragt. Manchmal in schlaflosen Nächten häuete sie noch den Todeschweiß von neuem im Gesicht wie damals, als sie vor dem Konvent in die böse lächelnden Augen Robespierres sehen mußte.

Haben Vögel Geruchssinn?

Lange Zeit hindurch haben sich die Ornithologen mit der Frage beschäftigt, ob die Vogelwelt eigentlich einen Geruchssinn besitzt. Im allgemeinen meinte man zu der Ansicht, das Nachvermögen sei bei ihnen nur sehr wenig entwickelt. Um zu einer endgültigen Entscheidung in dieser Angelegenheit zu kommen, hat man viele interessante Versuche mit Tauben, Rebhühnern, Krähen, Gänzen, Drosseln, Hänflingern, Stieglitzern, Winkeln, Vachspitzern und Hausenten angestellt. Man tränkte die zum Füttern bestimmten Samenkörner mit sehr stark riechenden Stoffen, z. B. mit Äthyl- und Äthyläther. Die Tiere lernten es aber nicht, unbehandelte und behandelte Körner ihrem Geruch nach voneinander zu unterscheiden. Jedoch ist bei solchen Versuchen insofern größte Vorsicht angebraucht, als die Vögel die Samen mit ihrem Gesichtssinn äußerst leicht unterscheiden: schon eine geringfügige Aenderung der Körneroberfläche während der Behandlung mit den Riechstoffen genügt. Zu einem entsprechenden Ergebnis kam man, wenn den Tieren veräthertes Trinkwasser oder verschiedenartig geformte Trinkegefäße dargeboten wurden. Während sie hier schnell die Unterschiede erlernten, konnten sie in ganz gleichen Gefäßen reines Wasser von solchem mit Ammoniak, Kbridin, Äthylol und Äther nicht unterscheiden. Rebhühner bemerken den Hund in allernächster Nähe nicht, wenn sie ihn nicht sehen oder hören. Während Feldhühner, auch wenn sie Hund oder Fuchs nur flüchtig gewahren, sehr unruhig werden und sich möglichst rasch aus dem Staube machen, rüft mit Krähen vermischte Erde, die stark nach Kot oder Urin des Fuchses riecht, keine Besunruhigung hervor. Diese Ergebnisse veranlassen die Forscher zu dem Schluß, daß den Vögeln wohl der Geruchssinn abgeht, daß dafür aber ihr Gesichtssinn ganz vorzüglich ausgebildet ist. Nur bei dem Schmeifenstrauß (Nyxterax) scheint es nicht ausgeschlossen, daß ein gewisses Nachvermögen vorhanden ist.

Küstenschwalbe fliegt Retord

In einem Vortragsabend der Naturforscher-Gesellschaft in Hamburg wurde aus der Tätigkeit der Vogelwarte Delsgoland mitgeteilt, daß vom Jahre 1925 bis 1935 die Zahl der in Deutschland jährlich durchgeföhrten Vermutungen von etwa 100 000 auf 200 000 gestiegen sei. Die Vogelzugforschungen haben erwiesen, daß die Küstenschwalbe den weitesten Flug ausführt, sie dringt von den nördlichen Ländern bis zur südlichen Antarktis vor und fliegt hin und zurück etwa 34 000 Kilometer.

Werden die Menschen größer?

Als Körpergröße bezeichnet man die vertikale Entfernung des Scheitels vom Boden. Normalerweise bewegt sie sich bei allen lebenden Völkern und Rassen von 1,30 bis 1,90 Meter für das männliche Geschlecht, dessen Weltdurchschnittsgröße 1,65 Meter beträgt, während die „Weltfrau“ 1,54 Meter groß ist. Mit fünfundsiebenzig Jahren hat der Mann und mit zwanzig die Frau das höchste Körpermaß erreicht, das dann zwei bis drei Jahrzehnte gleich bleibt und sich dann etwa um drei Prozent verringert. Aber nicht nur in diesen Lebensabschnitten verändern wir unsere Größe, auch an jedem einzelnen Tage werden wir kleiner und größer.

Männer unter 1,30, Frauen unter 1,21 Meter rechnen man zu Zwergen. Wer als Mann über zwei Meter groß ist, zählt als Riese, eine Frau über 1,87 als Riesin. Alle Zwerg- und Riesen haben Eltern, deren Körpergröße durchaus normal war; denn pathologische Ursachen im

Körper der Zwerg- und Riesen selbst sind es, die enorme Wachstumsveränderungen hervorruhen. Der kleinste bisher untersuchte Zwerg maß nur 78 Zentimeter und der längste Riese Gajanus aus Finnland hatte die beachtliche Höhe von 2,83 Meter.

Die kleinsten Menschen der Erde, die Pygmäen, wohnen in Zentral- und Südafrika, auf der Indonanesen-Archipel im Indischen Ozean, auf den Philippinen, auf Neuguinea und den Molukkeninseln. Den Durchschnittsgrößen der Pygmäen, 1,40 Meter beim Mann, 1,28 bei der Frau, entsprechen bei uns die Größen eines Knaben mit elf und eines Mädchens mit neun Jahren. Ausgesprochen klein sind ebenfalls die Papuaner, die Durchschnittsgröße 1,52, die Eskimos und Japaner mit 1,58 Meter. Die Mehrzahl der heutigen Menschheit männlichen Geschlechts ist von untermittlergroßen bis mittlergroßen Wuchses, wechselnd von 1,60 bis 1,67 Meter. Wirklich große

Männer leben nur im Norden Europas, in einigen Teilen Zentral- und Südafrikas, in Nordindien, in Indianerreservations Nordamerikas und in Portugalien. Bei allen Völkern und Rassen der Erde macht der Unterschied der Körpergröße von Mann und Frau zehn bis zwölf Zentimeter aus, und dieser Unterschied ändert sich auch dann nicht, wenn an die früheren Generationen oder Erdteile auf Jagdreturnde zurück in die Untergrundkulturen einbezogen.

Interessant sind die Größenverhältnisse der Bevölkerung von Europa, weil hier die Menschen, von rassenmäßigen Schwankungen abgesehen, seit den Eiszeiten größer geworden sind. Erst zwischen der zweiten und dritten Eiszeit treten Menschen in Europa auf — es sind die Neandertaler —, denen die Wissenschaft auf Grund zahlreicher Knochenfunde in Deutschland, Frankreich, Belgien u. a. eine gedrungene Gestalt bei einer durchschnittlichen Körpergröße von 1,55 bis 1,60 Meter zuschreibt. Nach dem Höhepunkt der letzten, ungefähr zwanzigtausend Jahre zurückliegenden vierten Eiszeit, lebten in Europa die noch dem französischen Fundort benannten Menschen von Aurignac, deren mittlere Körpergröße 1,60 betragen hat. Auch für die Menschen der jüngeren Steinzeit haben die bisherigen Skelettfunde kein höheres Durchschnittsmaß ausgewiesen. Die geringe Körpergröße, die sich aus den vorgeschichtlichen Funden errechnen läßt, ist sogar überraschend. In Großbritannien ist schon zwischen den Menschen der Eiszeit und denen der jüngeren Steinzeit eine deutliche Größenzunahme wahrnehmbar, im übrigen Europa dagegen erst nach der Bronzezeit. Aus Skeletten südbayerischer Reihengräber errechnete man eine mittlere Körpergröße des Mannes von 1,68 und bei Frauen im Mittelalter von 1,65 Meter.

Am auffallendsten hat aber die Bevölkerung von England, Schweden, Norwegen, Deutschland, Holland und Dänemark in den letzten Jahrzehnten an Körpergröße zugenommen. In Skandinavien sind die Menschen um zwei Zentimeter gewachsen, in Norddeutschland und Baden ebenfalls, in Dänemark um vier Zentimeter. Refruenten aushebungen in Amsterdam zeigten bei Arieren eine Größenzunahme von sogar zehn, bei Juden von sechs Zentimeter. Die Durchschnittsgröße der männlichen Bevölkerung beträgt heute in England und Skandinavien 1,73, in Deutschland 1,68, in Frankreich 1,65 und in Spanien nur 1,62 Meter.

Als Ursachen dieser Zunahme führt man die Verbesserung der hygienischen Verhältnisse und sozialen Lage breiter Volksschichten an. Ernährung und Sport wird ebenfalls ein großer Anteil an der Ausbildung des höheren Körpermaßes zugeschrieben. Aber die Wissenschaft betont auch daß die beträchtliche Größenzunahme der nordischen Kulturvölker, vor allem in den großen Städten, fruchtbar sein kann, wenn Körper und Geist nicht harmonisch ausgebildet werden.

Claas Delhaes.



Dort treffen sich die Meister der Welt

(Schulbild, M.)

Gut rasiert —

ROTBART

MONDEXTRA

gut gelaunt!

ROTH-BUCHNER G. m. B. H. BERLIN-TEMPELHOF

Olympische Winterspiele Garmisch-Partenkirchen

Ein Streifzug durch die Kämpfe von E. W. Gilsert

In den Skiwettbewerben war die Überlegenheit der Nordländer — Norweger, Schweden, Finnen — eine feststehende Tatsache. Auf allen olympischen Winterspielen blieben sie siegreich. Das Vordringen eines Mitteleuropäers unter die ersten zehn wurde schon als ein besonders großer Erfolg dieses Nichtnordländers bezeichnet. Wird es in diesem Jahre anders sein?

Der 50-Kilometer-Dauerlauf

Die Marathtonrede der Skifahrer. Wir glauben nicht, daß es irgend einem Land gelingen wird, in die Front der Nordländer einzubrechen. Wer allerdings ganz vorne sein will, ein Norweger, ein Schwede, ein Finne — wer will das zum Voraus sagen? Da sind u. a. die Norweger Hagen und Brodahl, die Finnen Kurmela und Karpinen, die Schweden Englund und Bergström. Ist unter ihnen der Sieger? Wahrscheinlich, aber auch der Sieg eines der übrigen Nordländer wäre keine Ueberraschung.

Deutschland? Wir ermarken bestimmt von unseren vier Ausgewählten (Börndle, Zeller, Fonn, Marx, Riefe, Gaiser, Veis und Venie stehen in der Meidelliste), daß sie ihr Bestes geben und sich unter den übrigen Teilnehmern auf halten. Jeder Platz unter den ersten 15 ist in dieser Konkurrenz ein sehr großer Erfolg.

Der „Schnelllauf“ über 18 Kilometer

Auch die kürzere Laufstrecke der Skifahrer stand bei den bisherigen Olympiaden im Zeichen der drei nordischen Länder, die 1924, 1928 und 1932 sich in die vordersten Plätze teilten. Die Siegerliste zeigt die Namen von drei Großen als Gewinner der goldenen Platte — Ulmerström (Schweden, 1928), Gröthumsbraten (Norwegen, 1928) und Hana (Norwegen, 1924).

Der oder die Sieger sind wieder unter den gemeldeten Norwegern, Schweden und Finnen zu suchen. Vielleicht kann Finnland hier den ersten Sieger stellen, denn die Finnen haben sich in der kurzen Strecke in den letzten Jahren am auffallendsten verbessert. Karpinen war die Reihentoune bei den Meisterschaften 1935. Außer den dreien sind aber noch die Norweger Brodahl und der „alte“ Rudiabäcker, sowie die Finnen Kurmela, Jalkanen und Korhela da, und die vier Schweden. Dazu kommen nun noch einige Mitteleuropäer, die in der kurzen Strecke am ehesten in der Lage sind, die Nordländer zu bestrafen. Wir hoffen, daß dabei einer der Deutschen (Zauber, Vogner, Mobs, Zeller, Spedbacher, Kaufmann, Wagner, Börndle) uns aufs Angenehme überrascht.

Kombination - Langlauf - Sprunglauf

Es ist ein besonderer Vorzug der norwegischen 18-Kilometer-Läufer, daß sie auch im Sprunglauf erste Plätze sind und so haben die bisherigen olympischen Spiele stets vier Norweger auf den ersten vier Plätzen. Unter den 60 Teilnehmern aus 17 Nationen der kommenden Spiele wird es wohl wieder ähnlich sein. Außer den bereits erwähnten Norwegern, die 18 Kilometer laufen, hat Norwegen für die Kombination auch rein „kombinierte“ Kämpfer wie Kollerud und Rön zur Verfügung.

Norwegen wird mit seinen Vertretern wohl wieder die ersten Plätze belegen, es sei denn — nun wollen wir einmal etwas frech tippen — ein Deutscher würde über sich selbst hinauswachen. Wer denkt da nicht gleich an unseren Meister W. Vogner, dessen Stärke gerade in der Kombination liegt. Sonst hat Deutschland noch Bedenlerer, Gärstner, Bauner, Mobs, Fischer, Gumwald und Mers gemeldet, die alle für einen Mittelplatz auf sein sollten. Finnland und Schweden setzen ihre Springer in der Kombination ein. In der Kombination haben auch die Teilnehmer einer Reihe weiterer Länder die gleich guten Aussichten wie die Deutschen. Wir nennen hier nur die Tschechen Berner und Dreßler, die Schweizer Bernath und Berger, den Italiener Menardi, die Dösterreichler Baumann, Dellefarth und Bauer, die Polen Czech und Maruzarj, und die ... Japaner Setido und Setidachi.

Sprunglaufflieger Birger Ruud?

Man frage irgend einen Menschen, der nur etwas Ahnung vom Sport hat nach dem Sieger im olympischen Sprunglauf. Die Antwort wird stets lauten: der Norweger Birger Ruud. Ruud ist der Künstler unter den Springern. Wenn er von der Schanze ab geht und in vorbildlicher Haltung durch die Luft segelt und dabei Rekordweiten springt, dann erhält man den Eindruck, Springe zu sehen, wie sie als Ideal verlangt werden. Sein Sieg in Garmisch-Partenkirchen wird also niemanden überraschen. Und doch blieb Ruud in seiner Heimat in letzter Zeit auch schon geschlagen, aber nur von seinen Landsleuten. So mag unsere Voraussetzung für

Garmisch-Partenkirchen lauten: Sieger wird, wer Ruud schlägt.

Die beiden Anderen, Ved, Ronasgaard und Stamund Ruud sind ihrem Landsmann die gefährlichsten Gegner. Und dann? Die Amerikaner können überraschen. Von den Finnen werden wohl Ballonen und Pälli nach vorne kommen, Eriksen stellt auch Springer mit Erikson, Hielmitrom, Johansson, womit wohl die aussichtsreichsten Nordländer genannt sind.

Tagegen stellt

Mitteleuropa eine ganz ausgesuchte Springerschare.

Nehmen wir die jungen Deutschen vorweg. Gaiserberger zunächst, aber auch Marx, Kraus und Meinel wissen zu springen.

Ganz hervorragende Springer stellt die Schweiz mit Raymond, Badrati, Polen: Maruzarj und Czech.

Die Skistaffel

16 Nationen haben für diese erstmals im olympischen Programm erscheinende Staffelform gemeldet. Bei den Skistaffeln 1935 blieb Norwegen über die 4x10 Kilometer siegreich vor Finnland und Schweden. Für Garmisch könnte man das gleiche Ergebnis voraussetzen, vielleicht die drei in anderer Reihenfolge. Das wären die Favoriten. Aber! In der Staffelform überragenden Leistungen an einzelnen Mitgliedern. Wir rechnen z. B. sehr stark mit der deutschen Mannschaft, in welcher Aufstellung unsere 18-Kilometer-Läufer auch starten mögen — vertritt übrigens durch Leopold aus der Militärpatrouille. Sehr viel Erfolg versprechen sich auch die Italiener von der Staffelform.

Die alpinen Konkurrenzen

Es war ein langwieriger hartnäckiger Kampf, den die Alpinen um ihre besonderen Konkurrenzen ausstämpfen mußten, ehe die Nordländer diese als „wertvoll“ betrachteten. Es ist noch keine drei Jahre her, da sträubten sich die Norweger, Finnen, Schweden mit allen Mitteln dagegen, an Abfahrt und Slalom überhaupt nur zu denken. Das ist inzwischen anders geworden. Die Kombination zwischen Abfahrt und Slalom hat sich durchgesetzt und erscheint erstmals neben den „nordischen“ Konkurrenzen im Programm der olympischen Spiele. Bei der Abfertigung der Nordländer gegen die „halsbrecherische Skitour“ war es klar, daß sie wenig Wert darauf legen, im eigenen Lande besondere Konkurrenzen auszuspielen und so ist es verständlich, daß in Abfahrt und Slalom sich die „Nichtnordländer“ (im weitesten Sinne) einen Vorprung schafften, den nun erst die Männer und Frauen aus dem Norden aufholen müssen — also umgekehrt wie bei den Skifahrern. Die Meisterschaften 1935 zeigten allerdings schon, daß zum Mindesten die norwegischen Springer ihre Standsicherheit auszumachen verstanden, um sich weit nach vorn zu schieben. So siegte der Dösterreichler Seelos nur knapp vor dem Franzosen Allais und dem Norweger Birger Ruud.

Leider hat es bei den Abfahrtsläufern der Männer im letzten Jahre eine Komplikation gegeben — der Amateurstandpunkt brachte sie. Abfahren war eine Spezialität der Skilehrer geworden und diese Skilehrer sind keine Olympiateilnehmer. Mit Lage nach Olympia sind sie allerdings wieder als Amateure und „harten“ um die Weltmeisterschaft in Innsbruck. Ein

Durcheinander der Begriffe, von dem man noch einiges hören wird. Für die olympischen Winterspiele wurden durch diese Maßnahme reich und Italien, auch Frankreich, getroffen. Die Schweizer und Dösterreichler bleiben deshalb dieser für sie aussichtsreichsten Konkurrenz fern.

Die Geschwister Granz aus Areburg

Christel Granz und ihr Bruder, das sind die beiden Olympiakämpfer, an die in den kommenden Tagen ganz Baden denken wird. Werden sie den Erfolg haben, den wir alle erwarten?

So wenig ruhig unsere bisherige Vorarbeit für die Deutschen gewesen sein mag, um so kräftiger wollen wir jetzt unserer Hoffnung Ausdruck geben für die ersten Plätze in der Kombination Abfahrt-Slalom der Frauen. Christel Granz muß siegen und sie wird es auch, wenn nicht irgend ein dummer Zufall ihr einen Knipfel in den Weg wirft. Eros Paula Wiesinger! Die Italienerin mit dem deutschen Namen wird den Unstern zu schaffen machen, denn sie ist ganz überragende Klasse. Trotzdem wagen wir einen deutschen Sieg vorauszusetzen und auch der Erwartung Ausdruck zu geben, daß auf den Plätzen unsere Vertreterinnen erscheinen, mögen sie nun Rita Reich, Viki Schwarz, Dadi Pfeifer, Ruth Grubler, Käthe Grafjäger oder Rosa Kfermann heißen.

Und Christels Bruder? Der Freiburger Junge, Rudi Granz, ist im letzten Jahr hart nach vorn gekommen. Sollte der Aufstieg weiter gegangen sein und dieser Jungmann die „Familientradition“ wahrer? Die beiden Rudi, Rudi (Roman), Lantischer, Kemler, Kraus und Dr. Vetter sind mit ihm genannt. Die Konkurrenz ist sehr stark. Vor allem muß hier auf den Franzosen Allais geachtet werden, der letzten noch die Schweizer Kanonen auf Schweizer Boden zu schlagen vermochte. Die Italiener schieden ganze große Klasse. Mit dem Engländer Lunn startet der Sohn desjenigen Mannes, dem überhaupt die „alpinen“ Konkurrenzen ihre Vollwertigkeit zu verdanken haben. Jahrelang kämpfte Vater Lunn gegen alle Welt für „eine“ Abfahrt und Slalom. Finnland ist nicht vertreten, Norwegen aber dachte schon in diesem Jahre hart an einen Sieg auch in dieser Konkurrenz. Standhafte Springer haben sich im Vorjahr schon als gute Abfahrer erwiesen und so werden die Deutschen, Franzosen und Italiener in den beiden Rudi, Rudi, Rudi, Rudi und vor allem Rudi und scharfe Weaner erhalten.

Die Bilanz der Winterspiele

Die olympischen Winterspiele kennen kein offizielles Nationallager. Alle Aufstellungen dieser Art sind reine Privatangelegenheiten, doch ist es immer interessant, die Wertung der sechs Nationen in jeder Hinsicht eine Reihenfolge der Länder festzustellen. Norwegen, Finnland, Schweden, Amerika führten den veranageten Olympiaden, an denen Deutschland zunächst einen Hinterplatz einnahm und sich langsam nach vorne arbeiten mußte.

Ueberraschen wir noch einmal alle olympischen Leistungen, die in Garmisch-Partenkirchen aus Österreich kommen. Wo können wir ganz vorne sein? Im Paarlaufen, Bobfahren, bei den „Alpinen“ Kämpfen der Skifahrer. Unter den ersten sechs können unsere Vertreter sonst noch in allen anderen Kämpfen einen oder mehrere Plätze sich erkämpfen. Auf jeden Fall: „Wage der Beste gewinnen.“

Der Kampf der Skistruppen

Der Militär-Patrouillenlauf im Rahmen der Olympischen Spiele ist ein sogenannter Vorführwettbewerb. Doch beweist die Teilnehmerzahl von 9 Nationen, daß gerade dieser Veranstaltung von den Angehörigen der Truppenteile großer Wert beigemessen wird. 1 Offizier, 1 Unteroffizier und 2 Mann müssen geschloffen über 25 Kilometer laufen, wobei unterwegs bei einer Schiefenabfahrt drei Ballons auf 150 Meter abzuschießen sind. Dafür stehen 15 Schuss zu Verfügung. Die Militär-Patrouillenlauf abgehalten, während der Skistaffel 1928 ebenfalls neun Nationen im Kampf sah. Norwegen siegte vor Finnland und der Schweiz, während Deutschland hinter Italien den fünften Platz einnahm. 1924 in Chamonix siegte bei sechs Teilnehmern die Schweiz, vor Finnland und Frankreich.

Mit den genannten Ländern Norwegen, Finnland, Schweiz dürften auch schon die Favoriten für den Lauf in Garmisch-Partenkirchen genannt sein. Die deutsche Militär-Patrouille ist in keiner Hinsicht mit dem besten Kanonier Deutschlands im Rennen. Auch Vossbühler und Heine dürften den Genannten nicht weit nachgeben. Deshalb ist unser Glaube berechtigt, daß sich die deutsche Mannschaft in dem Kampf der ersten drei sehr stark bemerkbar machen wird.

Sportfunk

Sehn Nationen haben 81 Meldungen zum Start nach Garmisch-Partenkirchen abgegeben. Der Ziele wurde bereits freigegeben; das Ziel auf dem Garmischberg bei München muß bis zum Mittwoch, 5. Februar, 17 Uhr, erreicht sein.

Die übri. Tischtennis-Meisterschaften werden am kommenden Samstag und Sonntag, 8. und 9. Februar, gemeinsam mit den Meisterschaften von Württemberg in Stuttgart ausgetragen.



Kameraden Michael Zorn

Copyright 1934 by August Scherl GmbH, Berlin SW 68

(60) Der Heinrich brummte was und sprach dem Flori die Hand entgegen:

„Herzlich, alter Naude! 3 mein's net so schlecht, wann ma amal a was ausirücht.“
Nachdem die drei genügend gegessen und getrunken hatten, sagte der Finne:
„Simiakra — biast geh' i schlafen!“

Es war spät geworden. Die Männer legten sich, der kleine Wenzel aber sah wieder einmal am Bette des Jungen.

Bevor der Heinrich seine Schlafstelle aufsuchte, nahm er aus der Hoppentaste ein Päckchen.

„Dös hat da Wua so fett in die Finger g'habt, daß i's cam hab' ankriechen müssen — da halt es.“
Der Flori nahm das Päckchen, küßte daran, wurde neugierig und öffnete den Umschlag. Was fand er?
Sechs funtelangeineu Tafelentwürmer, blau-rot, in seinem Format.

Und einen Brief an den „Monsieur Joseph Gairinger“. Den gab er dem Zeppel ab.

Er aber schlich mit den sechs Tafelentwürmern hinüber in den Stall, legte sich auf die Pritsche und dachte: Gott sei Dank! — Herzgott, bist a guato Herrgott, daß b' ma dös Biaberl wiederbracht hast!

Dann schloß er ein und schnarchte seinen ganzen Kummer und Seelenkummer aus dem Innern heraus, daß die Kühe und Gänse erlöset ihren Schlummer unterbrechen.

Es dauerte nur zwei Tage, bis der Bub wieder hoch war. Meislenni sprach mit dem Jungen ein ernstes Wort. Der war tief beschämt, versprochen, nie mehr auf eigene Faust Exkursionen zu unternehmen.

Der Hofschädel hatte auf André einen richtigen Zorn. Einen ganzen Tag lang sprach er nicht mit ihm, dann aber hielt er es nicht mehr aus.

Mit Worten und höchst drastischen Gebärden verwies er ihm das Verhalten, was der Bub demütig zur Kenntnis nahm. Das Päckchen hatte ihm der Flori, schäblich mürrisch, wohlverschleiert übergeben.

„Da hau!“ sagte er brummig. „Dös hat da Heinrich bei dir g'funden. — 3 was net, was drin is.“

Es kam der Morgen des sechsten Februar. Der Bub war schon vor Tag aus den Federn, und wie der Flori erwachte, überreichte ihm Andre verschämt lächelnd das Päckchen.

„C'est pour vous, Flori!“ sagte er, und der Flori verstand es ganz richtig.

Er war sehr gerührt, schmeckte sich gewaltig und öffnete sofort mit gespannter Miene das Päckchen.

„Na — so was!“ lachte er erfreut. „Bist wärkl a braus Buberl! 3ß dank a recht schön — merzi — merzi!“

Ja, der Flori, — konnte wirklich schon in der fremden Sprache danken.

Gleich schickte er sein altes Tafelentwürmer in einen Winkel, breitete liebevoll eines der neuen Kücher aus und schmeckte sich daran. Mit glänzenden Augen beobachtete der Bub, was der Flori tat.

„Bon-hon!“ sagte der Flori und schüttelte André die Hand.

Friede war geschlossen.

Als der Heinrich gelegentlich des Mittagmahles erwähnte, jetzt sei der Bub wieder frisch, eine tüchtige Portion auf die verlockende Müdeleite könne ihm nicht schaden, da nahm dies der Flori als persönliche Beleidigung, und bald hätte er sich mit dem Heinrich wieder veranzt.

Der Kottenmänner listete Frieden.

Die Männer waren jetzt viel im Freien, durchliefen mit Schneeschuhen und Stöcke das ganze Revier, nur am kalten Berg waren sie noch nicht gewesen. Den sparten sie sich für besseres Wetter auf. Anfang März kam ein Sonntag, der den Besuch zweier Fremder brachte.

Der Inspektor der Polizeistation Saint Adèle, Unteroffizier Gerard, kam mit einem Begleiter auf Stiern in die Siedlung, um den verprochenen Besuch abzuhalten.

Meislenni empfing den prächtigen Beamten sehr erfreut, und der Gairinger machte sich sofort daran, ein Festmahl zusammenzustellen. Herr Gerard sah mit Ladislau in besten Zute. Man sprach über Wald und Jagd, der über die Frühjahrsarbeiten und davon, daß sich Meislenni im nächsten Jahre einen Telefonanschluß von der Polizeistation nach Lac Renaud legen lassen wollte. Die Mästen und Arbeitskräfte wollte er zur Verfügung stellen. Gerard erkundigte sich eingehend nach den Plänen, die im Frühjahr zur Ausführung kommen sollten. Er war überrascht über die Bauten, die von den Männern bisher angeführt worden waren. Und er versprach Meislenni, in seinen Vierteljahresberichten besonders darauf hinzuweisen.

„Wissen Sie“, sagte er zu Ladislau, „unser Gebiet ist noch immer außerordentlich wildreich, und Ihr See ist voll von den besten Frischen. Da gibt es in Montreal Leute, die gern bereit sind, für eine mehrtägige gute Jagd oder Fischerei viel Geld zu bezahlen. Bisher scheiterte die alles an der Unmöglichkeit, bequemer hierher zu kommen, und an dem Mangel an Unterkünften. Ich würde Ihnen raten, bauen Sie fünf bis sechs bequeme Jagdhütten und vermieten Sie diese mit Verpflegung an die Montrealer Gelleute. Ich weite, Sie bekommen dann in Kürze eine Straße hierher — sogar eine Autostraße.“

Wenn Sie, wie Sie beabsichtigen, noch Telephon legen lassen, dann haben Sie auch das, was diese Leute nicht entbehren können, nämlich jederzeit Verbindung mit ihrem Heim oder dem Büro in Montreal.

Ich habe mir die von Ihren beiden Jägern erbeuteten Pelze zeigen lassen. Sie sind nicht nur sehr schön im Haar, sondern auch erstklassig behandelt. Ihre Leute verstehen das, scheint mir.

Schicken Sie doch diese Männer im Winter auf mehrtägige Streifzüge nach dem Norden — in die anschließenden Gebiete. Die sind frei, die Landmarken noch nicht einmal von der Regierung festgelegt. Da haben Sie eine Terrain, das Sie für sich ausnützen können.“

Meislenni hörte aufmerksam zu. Was der Mann sprach, hatte Hand und Fuß. Hier in diesem Lande war Verdienen, Arbeiten, Verdienst und Lohn auch für hochgeborene Herren noch keine Schande. Man leitete etwas, und dafür wurde man selbstverständlich bezahlt. Man wurde deshalb nicht im geringsten — wie im alten Europa — über die Arbeit angesehen.

Ladislau dankte Gerard herzlich und lud ihn ein, in Lac Renaud zu nächtigen, was der Inspektor mit Dank annahm.

Am Abend saßen sie alle am großen Tisch, gut versorgt vom brauen Zepp, hörten das Radio, und Meislenni vermittelte den Verkehr der beiden Beamten mit den Steiermärkern, indem er überlegte.

Es gab eine gute ungezwungene Unterhaltung. Bei einem guten Wrog wurde es recht spät, ehe man sich trennte. Meislenni hatte den Inspektor in seine Stube genommen, der zweite Polizist schlief bei den Männern.

Am frühen Morgen zogen sie los, heimwärts. Gerard hatte einen Zettel für Monika in der Tasche — ja, er würde ihn abgeben.

Das, was Inspektor Gerard gesprochen hatte, beschäftigte Ladislau stark.

Er ging tagelang nachdenklich umher, so wie es vor dem Fall von seinen Entschlüssen immer seine Art war. Als das Bild der nächsten Aufnahmen klar vor ihm lag, rief er den Kottenmänner in die Stube und erzählte dem Toni, was der Inspektor angetagt hatte.

Der Toni hörte sehr aufmerksam zu, nicht mehrmals mit dem Kopfe und sagte, als Ladislau geendet hatte: „Weißt, Ladislau, auer's möcht' i dir was sagen, bevor i auf dös Sach' zum reden komm:“

Alsdann, i kenn' deine Beschaffen net. Aber wann ma sich a solcheses Band laßt und sich sieben Mannsbilder und an Hund so mir wir dir nix übers Wasser kommen laßt, unach schon was da fan.

Und biast — dös ganzen Auslagen für dös Verpflegung, fürs Material, was ma mitbracht ham', dann für dös Brot und dös Röh, das geht alles scho hübsch a paar Monas — das kann a ordentliches Paße. Geld net lang aushalten.

Und — fan ma ehlich — mit fan ja net herkommen, damit ma die großen Herren spielen kann. Du und mir siebene, wir wollen ja mit unierer Armat was verdienen. Dös is ja a Schand net. Und i sag so:

Der Inspektor, dös is a g'heites Köpferl. Was der sagt, dös stimmt. Und i rat da, mach ma dös. Und i wer nachdenken, wie ma dös am besten machen. Und morgen laß ma glei von die Leute aus der nächsten Sektion die Stämme umlegen, was ma zum Bauholz für dös Idee vom Inspektor brauchen wern. Und a für dös Telephon, die Mästen — was nicht is, wann fremde Leute kommen auf d' Jagd. Und wann i ma's ordentlich überlegt hab', dann mer i da laßen können, wie ma's anstellen, daß ma mit'n Wald und mit'n Teich an Fahren Geld verdienen!“

(Fortsetzung folgt)

Das badische Land

Urteile des Badischen Sondergerichts

*** Mannheim, 4. Febr.** Einen bösen Rabenjammer erlebte der 23 Jahre alte Willi Federlein von hier, als er wegen eines politischen Vergehens und wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt verhaftet wurde. Am 24. November v. J. grüßte er nachts um 2 Uhr auf dem Marktplatz mit zwei anderen Begleitern herum. Eine Polizeipatrouille nahm ihn als den größten Schreier fest, was natürlich nicht ohne eine große Menschenansammlung abging. Den Beamten leistete er auf dem Wege zur Wache schwersten Widerstand und schrie immer wieder: „Rot Front! Für sie lebe, für sie herbe ich!“ Heute kann er sich nicht mehr an den Fall erinnern; er sei total betrunken gewesen, gibt aber zu, im Rotfrontkämpferbund gewesen zu sein. Nach dem Gutachten der Sachverständigen ist eine Gedächtnisausschaltung wohl möglich bei starkem Alkoholgenuss. Das Gericht zog bei der Bemessung des Urteils von 6 Monaten Gefängnis seine geistige Beschränktheit und seine schlechte Erziehung in Rücksicht.

*** Eine unlesbare Erinnerung an den Heiligen Abend 1934** erlebte der 33 Jahre alte Oskar Skott von hier, den er mit einem befreundeten Ehepaar in seiner Wohnung beging. Skott steckte dem Mann damals eine politische Hefeschrift in die Tasche. Später fragte er nach, ob er den Zettel gelesen und wie er ihm gefallen habe. Skott hatte sich nun wegen Verbreitung von erbötenen Schriften zu verantworten. Sein Belastungszeuge war der ehemalige Freund. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten, der seit 1930 arbeitslos ist und früher SPD- und Reichsbanner-Mitglied war, auf 8 Monate Gefängnis.

*** Ein mühes Geschimpfe über die Regierung,** die 21. u. 22. März der 42 Jahre alte Friedrich Kramer aus Hüllheim in der Frühe des 20. Juli in einer Wirtshaus in Hüllheim vom Stapel, wo er eine Nachfeier der Kindstunde seiner Tochter veranstaltete. Die Zeugen sahen, daß er schon ziemlich stark getrunken hatte. Er war früher SPD-Gemeindevorstand. Durch Rückgang seines Geschäftes will er in Erwitterung geraten sein, er wisse aber nicht mehr, was er gesagt habe. Die Zeugen halten seinem Gedächtnis nach. Das Urteil lautete auf 8 Monate Gefängnis ab 6 Monate Untersuchungsgefängnis.

110er Tag 1936 in Heidelberg

Heidelberg, 4. Febr. Die Kameradschaft des Grenadier-Regiments Nr. 110 teilt mit, daß am 6., 7. und 8. Juni ds. Jrs. in Heidelberg ein 110er-Tag stattfindet. Aus allen Teilen des Reichs liegen bereits Anmeldebücher vor, so daß sicher sehr starker Besuch zu erwarten ist.

80 Jahre Bahnlinie Basel-Säckingen

Säckingen, 4. Febr. Vor 80 Jahren, am 4. Februar 1856, wurde die 32 Kilometer lange Strecke Basel (Badischer Bahnhof)-Säckingen in feierlicher Weise dem Verkehr übergeben. Im September 1853 hatten die Bauarbeiten für die 32 Kilometer lange Strecke begonnen. Mit der Fertigstellung dieses weiteren Teilstückes der badischen Eisenbahn verfügt diese über eine durchgehende Strecke von Mannheim bis Säckingen. Mit ihren 300 Kilometer Länge war sie damals die längste Staatsbahnstrecke ganz Deutschlands. Aber nicht nur für Baden, sondern

auch für die benachbarte Schweiz und hier vor allem für Stadt und Kanton Basel war die Errichtung der Bahnlinie Basel-Säckingen ein wichtiges Ereignis, da die Schweizer nun die Möglichkeit hatten, rheinaufwärts nach Rheinfelden und Stein zu fahren.

600jähriges Stadtfest

Oberrombach, bei Bruchsal, 4. Febr. Vor nunmehr sechs Jahrhunderten wurden unserer Gemeinde im Kraichgau von Kaiser Karl IV. die Stadtrechte verliehen. Als Tag der 600-Jahrfeier ist der 4. Juni Sonntag (28. 1936) in Aussicht genommen.

Die Winterfahrer in Heidelberg

Fahrt durch Schnee — Schon 43 ausgeschieden

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Bei Frühlingswetter begann die große Prüfung der deutschen Kraftfahrer, nur in den Harzbergen lag etwas Schnee, dafür aber waren die Schwierigkeiten nicht geringer und die Leistungen der Teilnehmer hervorragend. In Bayreuth, dem ersten Etappenziel, wo am Abend des Montag ein großer Zapfenstreich stattfand, dem auch Korpsführer Bühlein bewohnte, setzte gegen 10 Uhr nachts heftiges Schneetreiben ein, das die wieder im Freien geparkten Fahrzeuge mit einem winterlichen Gewand umhüllte. So gab es dann auch heute früh bei dem starken Frost manche Strafpunkte schon bei der Abfahrt. Ebenso war die Gasse von Bayreuth in großen Räusen über Bamberg, Coburg, Würzburg, Weisheim, Amorbach zum Tagesziel Heidelberg durch starke Vereisung nicht allzu leicht.

Die schweren Kraftwagen hatten, wie schon auf der ersten Etappe, in der Hauptsache den direkten Weg mit 14 Kontrollen zu bewältigen, während die Kraftwagen eine südliche Zone und die Personenwagen eine nördliche

Zone hatten, in denen ihre Kontrollen lagen. Erst Dienstagmorgen konnte von der Fahrleitung das Gesamtergebnis des ersten Tages bekanntgegeben werden. Danach sind schon 43 Fahrer ausgeschieden und von 64 ursprünglich gestarteten Mannschaften nur noch 50 im Wettbewerb. Leider sind unter den Ausgeschiedenen auch zwei Karlsruher Konkurrenten, nämlich K. Braun-Karlsruhe und C. Speck-Karlsruhe.

Beste Bewertungen haben bis jetzt in den einzelnen Klassen: Wertungsgruppe I u. II: Auto-Union und die Einzelfahrer C. Jürich-Nürnberg und B. Günther jr., Berlin. In Wertungsgruppe III: K. M. Döberitz-Elsgrund, in Wertungsgruppe IV als Mannschaft K. M. und Einzelfahrer H. Weide und H. Vell-Kornwestheim. In der schwereren Wertungsgruppe die Mannschaften der Wehrmacht, der Polizei und politischen Organisationen; auch Ford, Daimler und Büsing halten sich gut.

derwich in den Flammen um. Der Schaden ist sehr groß. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Beim Holzfällen tödlich verunglückt

* Schopfheim, 4. Febr. Im benachbarten Dossenbach ereignete sich beim Holzfällen im Dossenbacher Wald ein tödlicher Unfall. Zwei Holzfäller waren mit dem Fällen von Tannen beschäftigt. Dabei versing sich eine Tanne im Gesicht einer anderen. Während sich die beiden Arbeiter nun an einer dritten Tanne beschäftigten, wurde plötzlich der bereits gefällte Baum durch den herrschenden Sturm ganz zu Boden geworfen. Der 43 Jahre alte Eugen Bühler konnte nicht mehr rechtzeitig zur Seite springen und wurde am Hinterkopf so schwer getroffen, daß er tot zusammenbrach. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Kleine badische Rundschau

Karl Müller mit einem Viehbetäubungsapparat erschossen.

* Sasbach, 4. Febr. (Hohes Alter). Frau Agathe Hauser Wwe., feierte bei guter Gesundheit ihren 79. Geburtstag. Die Jubilarin nimmt noch regen Anteil am Zeitgeschehen.

* Hornberg, 4. Febr. (Betriebsunfall). Dienstag morgen wurde der 35 Jahre alte Bahnarbeiter Wilhelm Wöfinger von hier beim Schneeschleifen von dem 6.45 Uhr hier durchkommenden Güterzug überfahren und getötet. Wöfinger war in Hornberg sehr beliebt.

* Emdingen, 4. Febr. Ihren 94. Geburtstag konnte am Sonntag, 2. Februar, Frau Elise Wagemann geb. Schieble feiern. Die ehrwürdige Greisin muß leider ständig das Bett hüten und befindet sich im hiesigen Krankenhaus.

* Freiburg i. Br., 4. Febr. (Vermißt). Seit vergangenen Donnerstag wird hier der 20jährige Paul Hadenjos vermißt. Hadenjos war seit 8 Jahren im Freiburger Stadttheater als Musiker angestellt. Am Donnerstagmittag hat er einen ihm befreundeten Musiker, ihn am Abend im Orchester des Stadttheaters zu vertreten, da er sich nicht wohl fühlte. Seitdem fehlt jede Spur von ihm.

* Waldshut, 4. Febr. (Ueberfahren und getötet). Auf der Landstraße von Unter- und Oberlauchringen wurde in der Nacht vom Montag ein Radfahrer von einem entgegenkommenden Kraftwagen erfaßt und zu Boden geworfen. Die Verletzungen des Verunglückten waren so schwer, daß er bald darauf starb. Der Verunglückte war von seinem Bruder, ebenfalls auf einem Rad, begleitet worden, beide stammen aus dem Kanton Schaffhausen.

* Gänner (Hohenwald), 4. Febr. (Ausbußenreich). Ein Postauto wurde, als es dieser Tage den Ort passierte, mit Steinen beworfen und ein faulgroßer Stein zertrümmerte eine Scheibe, so daß eine Anfaßin durch Glas splitter im Gesicht und an der Hand verletzt wurde. Die Gendarmerie stellte zwei Knaben als Täter fest, die beide gemeldet hatten, wer von ihnen wohl zuerst das Auto treffen werde. Eine gründliche Trakt Prügel für dieses Delikt wird hoffentlich nicht ausgeblieben sein.

* Schopfheim, 4. Febr. (Kind ertrunken). Das 2½jährige Kind des Gipsermeisters Schnering fiel beim Waschen der Gemeinnützigen Baugenossenschaft in den Schlierbach und ertrank, bevor Hilfe gebracht werden konnte.

Ehrgang für Geheimrat Alshoff

Freiburg i. Br., 4. Febr. Die Deutsche Akademie in München hat Geheimrat Professor Dr. Alshoff in Freiburg i. Br. zu seinem 70. Geburtstag in Anerkennung seiner großen Verdienste für die deutsche Wissenschaft und deren Weltgeltung das Ehrenzeichen verliehen.

Tödlicher Verkehrsunfall

Oberlauchringen, 4. Febr. In der Nacht zum Montag ereignete sich auf der Straße von Unter- nach Oberlauchringen ein tödlicher Verkehrsunfall. Ein Radfahrer wurde von einem Personenwagen erfaßt und überfahren. Die Verletzungen des Verunglückten waren so schwer, daß er bald darauf starb.

Bitte kein Vorurteil!

JUWEL ist nicht irgend eine neue Zigarette, sondern die Zigarette mit der eigenen feinen Note. Fortschrittliche Raucher werden deshalb einen Versuch machen, und viele werden feststellen, dass er sich lohnt.

Juwel

GROSSFORMAT 4 PF

mit großen echten Fotos:

WUNDER DES SEGELFLUGES

GREILING
A-G
DRESDEN



Turnen und Sport

Eishockey-Turnier ausgelost

Im Rathaus zu Partenkirchen wurde am Montagabend unter dem Vorsitz von Baron Le Fort und im Beisein einer Vertretung der Internationalen Eishockey-Liga die Auslosung für das Olympische Eishockey-Turnier vorgenommen. Von 17 gemeldeten Nationen werden nur Jugoslawien und Finnland fehlen, die übrigen wurden in vier Gruppen eingeteilt. Drei Gruppen spielen zu je vier Mannschaften und eine Gruppe mit drei Mannschaften. Die vier schwächsten und vier stärksten Mannschaften wurden „geleitet“. In den einzelnen Gruppen spielen: Gruppe A: Kanada, Dänemark, Polen und Lettland; Gruppe B: Schweiz, Italien, Deutschland und Amerika; Gruppe C: Tschechoslowakei, Ungarn, Frankreich und Belgien; Gruppe D: England, Schweden und Japan.

Die beiden ersten jeder Gruppe gelangen in die Zwischenrunde, die vier besten der Zwischenrunde in die Endrunde. In der Endrunde spielt jeder gegen jeden, wobei jedoch die Spiele der Zwischenrunde mit angerechnet werden, so daß also Nationen, die bereits in der Zwischenrunde gegeneinander gespielt haben, in der Endrunde ihren Kampf nicht zu wiederholen brauchen. Hier wird vielmehr das Ergebnis der Zwischenrunde gewertet. Die Spiele werden auf dem Kaisersee und im Olympia-Eisstadion ausgetragen. Am Eröffnungstage spielen: Polen - Kanada; U.S.A. - Deutschland; Ungarn - Belgien; Schweden - Japan.

Das deutsch-amerikanische Spiel wird von Loicq (Belgien) und Erhard (England) geleitet.

Reichsmeisterkämpfe der SS

Die Reichsmeisterkämpfe der SS in Nesselwang waren am Montag vom Wetter sehr begünstigt. Ueber Nacht war harter Schneefall eingetreten, der von den Hängen bis ins Tal herunter eine zusammenhängende Schneedecke brachte. In Vertretung des Reichsjugendführers Baldur von Schirach war Gebietsführer Kruttschnig erschienen. Die Hochlandjugend fand in den drei ersten Klassen an der Spitze der Sieger. Nur in der Klasse D konnten sich die Badener einen ersten Platz sichern. Ergebnisse des Abfahrtslaufes:

- Klasse A: 1. Gebiet 19 Hochland 1:23 Min.; 2. Gebiet 21 Baden 2:35; 3. Gebiet 17 Thüringen 2:43.
- Klasse B: 1. Gebiet 19 Hochland 1:18 Min.; 2. Gebiet 4 Schießen 1:50.
- Klasse C: 1. Gebiet 19 Hochland 3:48 Min.; 2. Gebiet 17 Schießen 5:06; 3. Gebiet 21 Baden 5:47.
- Klasse D: 1. Gebiet 19 Hochland 14:57 Min.; 2. Gebiet 19 Hochland 15:32.

Gisela Arend schwimmt Rekord

Zum ersten Male im Olympiajahr gingen unsere Olympia-Schwimmvereine der Schwimmer und Schwimmerinnen beim Schwimmfest des Bremischen Schwimmverbandes im Bremer Kanalbad nahezu vollständig an den Start. Es zeigte sich, daß die deutsche Spitzenklasse sich in den letzten beiden Monaten erheblich verbessert hat. Die deutsche Meisterin Gisela Arend (Nixe Charlottenburg) schwamm über 100 Meter Kraul einen neuen deutschen Rekord, sie benötigte nur 1:08,5 Minuten und verbesserte damit ihre alte Höchstleistung um vier Zehntelsekunden. Helmut Fischer (Bremen) ist immer noch unser bester Sprinter. Die 100 Meter Kraul bewältigte er in 58,3 Sek. Auch Europameister Erwin Siemas (Hamburg) hat seine alte Form wieder gefunden. Mit 2:44,2 Minuten faulle er über 200 Meter Brust den „ewigen Zweiten“ Paul Schwarz (Göppingen) mit 2:44,9 knapp, aber sicher hinter sich lassen. Am Sonntagvormittag nahmen die Schwimmwettkämpfe ihren Fortgang. Wie am Samstag wurden auch am zweiten Tage wieder überragende Leistungen in fast allen Konkurrenzen erbracht. Die Charlottenburger Nixe, Gisela Arend, benötigte diesmal für die 100 Meter Freiheit 1:08,4 Minuten und verbesserte damit den erst am Vortage aufgestellten deutschen Rekord abermals um eine Zehntelsekunde. In der Weiterklasse hatten die Favoriten in allen Wettbewerben schwer zu kämpfen, um sich zu behaupten. Freese (Bremen) holte sich die 400 Meter Freiheit in 5:01,6 Minuten und verwies Käse (Stettin) in 5:02,9 Min. klar auf den zweiten Platz. Das 200-Meter-Brustschwimmen brachte einen sehr idarfen Kampf zwischen Siemas und Schwarz

(Göppingen). In 2:43,9 Min. gewann der Hamburger mit einer Sekunde vor seinem Gegner, der zugleich mit Döhlingsläger (Trier) anfiel.

Deutschland - Spanien

Davis-Pokal-Auslosung in London

In der üblichen feierlichen Weise fand am Montagvormittag in London, und zwar im Mansion-House, die Auslosung zum Davis-Pokalwettbewerb statt. Der Bürgermeister von London konnte die diplomatischen Vertreter von 24 Nationen begrüßen, die sich um die wertvolle Trophäe, die bekanntlich im Besitz Englands ist, bewerben. Der Sieger der Europazone wird unter 19 Ländern ermittelt, da England als Pokalverteidiger befreit ist nur die Herausforderungszone zu beitreten braucht. 13 Länder treten in der ersten Runde, so daß bis zum 5. Mai nur drei Kämpfe auszutragen sind. Deutschland muß in der ersten Runde gegen Spanien spielen und hat dann im Falle eines Sieges Ungarn zum Gegner. In der ersten Runde finden außerdem noch die Begegnungen zwischen Monaco - Holland und China - Frankreich statt. Deutschland gilt in der unteren und Frankreich in der oberen Hälfte als Favorit.

Kreisligas-Ergebnisse vom Sonntag

- Kreisliga I (Kreis Karlsruhe)
 - Gruppe 1
 - SS Eutingen - SS Südlich Karlsruhe 1:2
 - SS Nordlich Karlsruhe - SS Rheinbach 3:1
 - SS Bad. Durlach - SS Griesheim 2:0
 - SS Griesheim - SS Griesheim 2:0
 - Gruppe 2
 - Germania Friedrichstal - SpVgg. Oberhausen 1:2
 - SS Hochstetien - SS 09 Philippsburg 2:0
 - SS Blumenthal - SS Weibolsheim 3:1

Columbia Airlach - SS Wiesental 1:2
 SS Rintenheim - SpVgg. Reudorf 6:1
 Gruppe 4
 SS Unterwiesheim - VfB. Bruchsal 1:1
 SS Odenheim - SC Durlach 0:3
 SC Heilsheim - SS Eulfeld 4:3
 Kreisliga II
 Alemannia Bruchsal - SS Rheinbach 3:3
 Kreisliga III
 Kreisliga I (Kreis Karlsruhe)
 Gruppe 1
 SC Baden - DSC Forstheim 3:4
 VfB. Bruchsal - SS Hirsingen 3:0
 SS Weilingen - SS Dillweihenfeld 4:2
 SS Weilingen - SS Dillweihenfeld 3:1
 SpVgg. Forstheim - SS Weilingen 2:1
 SpS. Durlach - SC Heilsheim 0:5

Tabellenstand der Kreisligas

Gruppe I	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkt.
SS Eutingen	11	9	0	2	45:27	18
VfB. Bruchsal	11	8	0	3	31:23	16
Alemannia Egenheim	11	6	2	3	33:22	14
SS Südlich Karlsruhe	12	5	4	3	26:25	14
SS Rintenheim	10	4	4	2	26:10	12
SS Wulach	11	4	3	4	23:29	11
Reichsbahnpost Karlsruhe	12	5	1	6	36:27	11
SS Weilingen	10	4	1	5	22:20	9
VfB. Bruchsal	10	2	3	5	12:27	7
SS 1928 Karlsruhe	10	2	0	8	16:40	4
SS Reudorf	12	1	2	9	17:39	4

Gruppe II	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkt.
Viktoria Hirsingen	10	7	3	0	22:10	17
SS Unterwiesheim	10	7	2	1	36:19	16
SpVgg. Durlach	10	7	0	3	41:14	14
SS Weilingen	10	6	1	3	28:13	13
Viktoria Bruchsal	10	3	2	5	10:22	8
SS Weilingen	10	4	0	6	17:28	8
SS Unterwiesheim	9	3	0	6	17:31	6
Nordlich Karlsruhe	10	3	0	7	14:31	6
SS Rheinbach	9	1	0	8	11:43	2

Gruppe III	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkt.
Germania Friedrichstal	12	8	2	2	41:16	18
SS Rintenheim	11	7	2	2	34:20	16
SS Hochstetien	10	6	2	2	27:12	14
SS Oberhausen	11	6	2	3	41:20	14
SS Blumenthal	11	6	1	4	28:28	13
SS 09 Philippsburg	11	3	3	5	15:27	9
SS Weibolsheim	11	3	1	7	10:38	7
SpVgg. Reudorf	12	2	2	8	13:32	6
Olympia Airlach	12	2	1	9	13:28	5

Ringern um die Gaumeisterschaft

Ring- und Stemmklub Sandhofen - Athletiksportverein Bruchsal 12:7

Im Gau Baden kommen nun die Kämpfe um die Gaumeisterschaft zum Ausklang. Es kämpfen jetzt die jeweiligen Bezirksmeister der 4 Bezirke, sowie die Zweitplatzierten durcheinander. Am Sonntag traten in der Gruppe Nord die Bezirksmeister vom Bezirk Mannheim und Karlsruhe an, gleichzeitig trafen sich die Zweiten dieser Bezirke.

Mannheim-Sandhofen hatte die Bruchsaler Mannschaft geföhrt und wollte jede Mannschaf zum Siege kommen. Sandhofen war aber doch etwas überlegen und konnte daher den Vorkampf für sich entscheiden.

Im Bantamgewicht kämpften Kraum-Sandhofen gegen Grafel-Bruchsal. Kraum führte den Kampf von vornherein und wurde verdienter Punktsieger.

Im Federgewicht trafen Bode-Sandhofen und Naber-Bruchsal zusammen. Hier gelang es Naber, seinen Gegner nach 5 Minuten durch Hüftschwung auf beide Schultern zu legen.

Im Leichtgewicht kämpften Sommer-Sandhofen und Konrad-Bruchsal. Sommer greift gleich stark an und holt sich bis zur Halbzeit zwei Punkte. In der 14. Minute führt er einen Schlendehauf aus und bringt Konrad dadurch auf beide Schultern.

Im Bantamgewicht kämpften Weikel-Sandhofen gegen Hiler-Bruchsal. Der junge kräftige Hiler fand in Weikel seinen Gegner, trotz aller Angriffe, die von beiden Seiten fielen, konnte keiner der beiden Ringler etwas erzielen, weshalb der Kampf unentschieden endete.

Im Mittelgewicht trafen Wiegand-Sandhofen und J. Schneider-Bruchsal aufeinander. Hier kämpft Schneider überlegen. Er bringt seinen Gegner in der 2. Minute in die Ecke, aus der sich Wiegand nicht mehr befreien kann. Nach 5 Minuten ist Schneider Sieger.

Im Halbschwergewicht kämpft Hermann Rupp-Sandhofen und Kemmer-Bruchsal. Nach kurzem Gefechte faßt Rupp Untergriff, mit dem er Kemmer in einer halben Minute auf die Schultern legt.

Im Schwergewicht wird Robert Rupp-Sandhofen über Georg Schneider-Bruchsal nach 2 Minuten durch Hammerlock Sieger.

Kraftsportverein Wiesental - Sportvereinigung 1886 Mannheim 7:12

In Wiesental trafen die Bezirksweiten des Bezirks Mannheim und Karlsruhe aufeinander. Wiesental mußte ohne Rothard antreten, so daß durch diesen Ausfall von vornherein ein Sieg in Frage gestellt war. Mannheim konnte die beiden unteren Klassen, sowie das Welter und Schwergewicht für sich entscheiden, während Wiesental lediglich im Mittel- und Halbschwergewicht entscheiden siegen konnte.

Im Bantamgewicht wurde Lehmann-Mannheim über Machauer-Wiesental Sieger, da Machauer Liebergewicht brachte.

Im Federgewicht wurde Klemens-Mannheim über Gaumann-Wiesental Sieger nach Punkten.

Im Leichtgewicht kämpften Wahl-Wiesental und Mühl-Mannheim unentschieden.

Im Bantamgewicht trafen Maurer-Mannheim nach 8 Minuten über Reichert-Wiesental Sieger durch Rückfall.

Im Mittelgewicht liegt Maier-Wiesental nach 9 Minuten über Denu-Mannheim, durch Eindringen der Brücke.

Im Halbschwergewicht liegt Groß-Wiesental nach 8 Minuten über Walz-Mannheim durch Ueberrollen.

Im Schwergewicht verliert Walter Wiesental gegen Rudolf Mannheim nach 6 Minuten durch Ueberrollen.

Prinz August Wilhelm spricht in Freiburg

Freiburg, 4. Febr. Im überfüllten Freiburger Festhalleaal sprach am Montagabend Prinz August Wilhelm, dem von der Veranstaltung ein besonderer Empfang zuteil wurde. Er verstand es, im Pöndertone, gewürzt mit humorvollen Wendungen, die über 3000 deutsche Volksgenossen mitzureißen. Der Redner führte aus, daß niemand ein Recht habe, irgendwelche Kritik zu üben, wenn er nicht die gleichen Opfer aufweisen könne, wie die alten nationalsozialistischen Kampfgesossen. Heute habe jeder Volksgenosse Gelegenheit, sich irgendwie auszuzeichnen; es gebe so viele Einrichtungen, die ihm ermöglichen, zu zeigen, daß er den Sinn des wahren Nationalsozialismus verstanden hat. Auch diejenigen, die im achten oder neunten Glied marschieren, könnten genau so am Aufbau mitarbeiten wie diejenigen im ersten Glied.

Nach einer Gegenüberstellung der Zustände auf den verschiedenen Gebieten vor dem Umbruch und nach der Revolution fuhr Prinz August Wilhelm fort, das Wort Adolf Hitler sei so unfaßbar, daß man immer wieder darüber sprechen könne. Die Allmacht habe es mit dem deutschen Volk gemeint, als sie Adolf Hitler berufen hat. Ueber die Kleinigkeiten des Alltags hinweg sollten die Menschen die große Linie und das große Ziel im Auge haben. Sie sollten froh sein und Gott dafür danken, daß sie im Dritten Reich wieder in Ruhe und Frieden leben dürfen.

Vertrauen müßten die deutschen Volksgenossen dem Führer entgegenbringen und ihm glauben; denn ohne Glauben und Vertrauen wäre die Bewegung nie zum Ziele gekommen, ohne die beiden großen Tugenden hätte es keine 30. Januar 1933 gegeben.

Der Heide folgte lang anhaltender Beifall. Kreisleiter Oberbürgermeister Dr. Kerber betonte im Schlußwort, daß sich niemals der alte Kampfgeist des Nationalsozialismus ändern werde, in dem Prinz August Wilhelm gesprochen habe. Ein dreifaches Sieg-Glied auf den Führer und das Fort-Wiesel-Lied beschloßen die eindrucksvolle Kundgebung.

Ein Kunstwerk wird erneuert

Konstanz, 4. Febr. Das „Hohe Haus“, eines der schönsten und eindrucksvollsten Bauwerke der Bodenseeregion, das im Jahre 1294 durch die Brüder Bischof Heinrich von Klingenberg und Albrecht, Reichsvoigt von Konstanz erbaut wurde, wurde in den letzten Wochen erneuert. Die Arbeiten an den neuen Freuden wurden von Kunstmaler Brandes ausgeführt. Neben einem wesentlichen Beitrag der Stadtverwaltung Konstanz wurden die Arbeiten auch durch die bodense Regierg unterstützt. Der feierlichen Einweihung am Sonntag wohnte der bodense Minister des Kultus und Unterrichts Dr. Wacker bei.

Von der Höhe der Gabelwand grüßen die Widriffe des Bischofs Heinrich von Klingenberg und Friedrich von Zollern, Burggraf zu Nürberg, Markgraf von Brandenburg. Die Gabelwand des Hauses schmückt ein Aufschnitt aus dem großen Hochzeitszug, darunter die Wappen mit erläuterndem Text.

Ein Schweizerischer Heimatverein am Bodensee

Steckborn, 4. Febr. Im Rathaus in Steckborn wurde am Sonntag die „Heimatvereinigung am Bodensee“ gegründet. Sie will unter der Bevölkerung das Verständnis für Geschichte und Natur der engeren Heimat erwecken und fördern. Eine der größten Aufgaben der Vereinigung soll die Sammlung geschichtlicher, kulturhistorischer und naturwissenschaftlicher Schätze sein, die in einem Heimatmuseum untergebracht werden sollen. Das Einzugsgeld der Vereinigung ist das schweizerische Ufer des Bodensees.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabest. Stuttgart

Voranschlägliche Witterung: Frühnebel und zeitweilige Hochnebel, sonst aber vielstark aufhellend, nachmittags teilweise stärkerer Frost, tagsüber Temperaturen im allgemeinen um 0 Grad. Später vom Westen her erwartete Bewölkungszunahme maßgeblich.

Rheinmassferstände von 6 Uhr morgens

Waldshut	808	- 17
Rheinheiden	813	- 13
Reisach	251	- 31
Reß	379	- 10
Karlshöhe	596	+ 43
Mannheim	538	+ 42
Gaub	408	+ 26

Haar-Spezialist
 Schneider aus Stuttgart
 Schneiderei in Karlsruhe
 Schneiderei in Karlsruhe
 Schneiderei in Karlsruhe

Zimmer
 2 schöne Zimmer
 6 Zimmer-Wohnung
 2 1/2 Zimmer-Wohnung

3-4 Zimmer-Wohnung
 Kaufgesuche
 Spiegelofen
 Wohnungsstausch

Handwagen
 Motorrad
 Auto
 Opel, VW, Mercedes-Benz

Zu vermieten
 2 Zimmer, el. S.
 3 Zimmer, el. S.
 4 Zimmer, el. S.

Mietgesuche
 Garage
 Laden

2-3 Zimmer-Wohnung
 2-3 Zimmer-Wohnung
 2-3 Zimmer-Wohnung

Zu vermieten
 2 Zimmer, el. S.
 3 Zimmer, el. S.
 4 Zimmer, el. S.

Mietgesuche
 Garage
 Laden

2-3 Zimmer-Wohnung
 2-3 Zimmer-Wohnung
 2-3 Zimmer-Wohnung

Zu vermieten
 2 Zimmer, el. S.
 3 Zimmer, el. S.
 4 Zimmer, el. S.

Mietgesuche
 Garage
 Laden

2-3 Zimmer-Wohnung
 2-3 Zimmer-Wohnung
 2-3 Zimmer-Wohnung

Zu vermieten
 2 Zimmer, el. S.
 3 Zimmer, el. S.
 4 Zimmer, el. S.

Mietgesuche
 Garage
 Laden

2-3 Zimmer-Wohnung
 2-3 Zimmer-Wohnung
 2-3 Zimmer-Wohnung

AUS KARLSRUHE

Die Stadt sorgt für ihre Bürger

Interessante Zahlen aus dem Wohlfahrtsrat

Aus dem Entwurf zum Haushaltsplan 1936 sind jetzt weitere Teilvoranschläge bekannt geworden

Sehr wichtig ist natürlich der Haushalt des Fürsorgeamts; während der Aufwand für die geschlossene Fürsorge im Haushaltsplan 1936 mit 1.065.700 RM. gegenüber dem Rechnungsergebnis 1934 mit 1.039.450 RM. ungefähr gleichbleibt, gehen die Kosten der offenen Fürsorge von 4.553.835 RM. auf 4.082.700 RM. zurück. Am ganzen schließen die Ausgaben mit 6.037.820 RM. ab gegen 6.558.456 RM. und sind damit um 620.636 RM. = 9 v. H. gesunken. Noch stärker gehen aber die Einnahmen zurück, wie an folgenden 3 Posten gezeigt ist:

Posten	1934	1936
Mehrschiffe für Wohlfahrts-erwerbslose	110.000,—	407.640,—
Zufuß des Landes zum Aufwand der geschlossenen Fürsorge	181.000,—	374.946,—
Erhaltung von Fürsorgeverbänden	180.000,—	262.480,—

Die Gesamteinnahmen sinken von 2.056.414 RM. auf 1.149.770 RM., also um 906.644 RM. = 43 v. H. Die Folge hiervon ist die Erhöhung des Zuschusses von 4.022.042 RM. auf 4.888.050 RM., also eine Verzichtleistung von 286.000 RM.

Der durchschnittliche Krankenstand wird mit 470 angenommen, gegenüber 450 im Vorjahr, und die Verpflegungsgeschäfte sind mit rund 897.000 RM. um 50.000 RM. höher eingeklagt als 1935. Die Ausgaben betragen 1.561.000 RM., und sind damit um rund 129.000 RM. höher, als in der Rechnung 1934. Der Zuschuß hat sich von 250.000 RM. um 117.000 RM. auf 367.000 RM. erhöht.

Die Wadestellen schneiden gut ab. Die Einnahmen steigen von 328.000 RM. auf 335.000 RM. Für Sanftmole und maschinelle Verbesserungen sind aber einmündig 19.100 RM. eingeklagt. Der Zuschuß beträgt 110.960 RM. statt 89.000 RM. in der Rechnung 1934. Bei

der sonstigen Gesundheitspflege sind die bisher hier verrechnete Schulartzelle und die Tuberkuloseberatungsstelle in die Zuständigkeit des staatlichen Gesundheitsamtes übergegangen. Den Aufwand hierfür hat aber die Stadt weiter zu tragen, er wird vom Land an den Ueberweisungsstellen einbehalten. Der Zuschuß zu diesem Haushalt ist mit 112.000 RM. um 1.000 RM. niedriger als 1934. Für Leibesübungen, Sport, Jugendpflege ist auch ein kleiner Etat vorgesehen. Dieser Haushalt, der mit einem Zuschuß von 69.000 RM. abschließt, enthält fast nur Durchführungskosten, die erforderlich sind, um an dieser Stelle zusammenfassend arbeiten zu können, welche Kosten die Stadt für den Sport aufwendet.

Die Förderung des Wohnungsbaues durch Baudarlehen ist im Vorjahre vollständig auf die neu gegründete Landesreditanstalt für Wohnungsbau übergegangen. Der Einzelfaustauschplan für den Wohnungsbaubau enthält daher lediglich die Abwicklung der seit Kriegsende durch die Stadt bewirkten Wohnungsbauförderung durch Baudarlehen, Zinsbeiträgen und dgl.

mehr. Er schließt in Einnahme und Ausgabe in gleicher Höhe, mit rund 2,1 Millionen ab.

Die sogenannten Tiefbauanteile werden in gleicher Höhe beibehalten wie im Vorjahre.

Die betragten also zusammen 21 Pfa. von 100 RM. Umlegungswert. Bei diesen Zügen bleiben rund 127.000 RM. des umlegungsfähigen Aufwandes ungedeckt, die in dem Zuschußbedarf des Haushaltes für die Entwässerung und Bedürfnisanstalten in Höhe von rund 157.000 RM. (1934 — 126.000 RM.) enthalten sind, der Rest dieses Zuschusses entfällt auf die Bedürfnisanstalten. Die Haushaltspläne für Straßenreinigung und Müllabfuhr gleichen sich in den Einnahmen und Ausgaben aus. Bei den einmaligen Ausgaben für die Entwässerung fällt ein Posten von 18.000 RM. auf, der für Kanalbauten im Gelände des Rohnenbaues am Göttinger Tor vorgesehen ist.

Der Haushalt für „Vermittelte Fahrzeuge“ gleicht sich in den Einnahmen und Ausgaben mit 75.300 RM. aus. Jener für die „Eigene Besondere Kraftfahrzeuge“ schließt ab mit 320.000 RM. Einnahmen und 274.500 RM. Ausgaben, weist also einen Ueberfluß auf von 45.500 RM., gegenüber einem solchen von 53.000 RM. in der Rechnung 1934. — Beim Bekleidungsstellen und den Friedhöfen steigen die Ausgaben von 241.000 RM. auf 259.000 RM., die Einnahmen aber halten nicht gleichen Schritt, weil die Befähigungen ohne Sonderleistungen kostenfrei sind. Infolgedessen erhöht sich der Zuschuß von 32.000 RM. auf 47.000 RM.

Beim Stadtgarten ist so ziemlich alles beim alten geblieben. Er kommt dieses Jahr auf 205.000 RM.

Karlsruhe — fotografiert

Ein photographischer Streifzug durch Landschaft, Geschichte und Kunst

Die Photographische Gesellschaft, Karlsruhe, veranstaltete am Montag im Palais des Landesgerichtes einen interessanten Lichtbildervortrag über Karlsruher Landschaft, Geschichte und Kunst. Der Vortrag wurde von Herrn Friedrich Schwemmer, der in Amateurfotografie durch seine zahlreichen Photovorträge bestens bekannt ist, gehalten und vermittelte so den Besuchern ein anschauliches Bild von Karlsruhe. Man sah Bilder aus der Zeit der Stadtergründung, vom Schloß (nach Aufnahmen von Prof. Schmidt) und dessen Umgebung, Bauten aus der Zeit vor Weimarer und Schöpfung seiner eigenen Kunst. Zahlreiche Aufnahmen vermittelten auch die Werke der Karlsruher Kunst aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Dann folgten Bauten aus neuerer Zeit, Bilder aus dem Stadtgarten, vom Karlsruher Hafen, vom Rhein, von Marxau und Rappenwirth und von verschiedenen Vororten und der näheren Umgebung von Karlsruhe.

Der Vortrag selbst wurde von Herrn Friedrich Schwemmer, der in Amateurfotografie durch seine zahlreichen Photovorträge bestens bekannt ist, gehalten und vermittelte so den Besuchern ein anschauliches Bild von Karlsruhe. Man sah Bilder aus der Zeit der Stadtergründung, vom Schloß (nach Aufnahmen von Prof. Schmidt) und dessen Umgebung, Bauten aus der Zeit vor Weimarer und Schöpfung seiner eigenen Kunst. Zahlreiche Aufnahmen vermittelten auch die Werke der Karlsruher Kunst aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Dann folgten Bauten aus neuerer Zeit, Bilder aus dem Stadtgarten, vom Karlsruher Hafen, vom Rhein, von Marxau und Rappenwirth und von verschiedenen Vororten und der näheren Umgebung von Karlsruhe.

Alles in allem kann gesagt werden, daß dieser Abend ein gutes Beispiel dafür war, wie die Heimatamateure erfolgreich auch auf dem Gebiete der Photamatore tätig sein können, wenn sie zielbewußt ein bestimmtes Thema bearbeiten.

Karlsruher Polizeibericht

Verkehrsunfälle: Auf der Kreuzung Kriegs- und Karlsruher Straße kam es gestern gegen 13.10 Uhr zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personen- und Kraftwagen, weil der Führer des letzteren das Vorfahrtsrecht des anderen nicht beachtet hatte. Der an beiden Fahrzeugen entstandene Sachschaden beträgt etwa 250 RM.

In der vergangenen Nacht zwischen 23 und 24 Uhr fuhr ein 27-jähriger Personentransportwagenführer von hier in angegriffenem Zustand und mit übermäßigem Geschwindigkeitsverlust in westlicher Richtung durch die Kaiserstraße. Bei der Hauptpolizei geriet er auf die Verkehrsinsel und erlitt dort ein auf die Straßenbahn wartendes Fräulein, das zu Boden geworfen und verletzt wurde. Das Fräulein wurde mit dem Krankenwagen in das Städt. Krankenhaus verbracht. Die Verletzungen sind nicht ernstlicher Natur. Der Kraftwagenführer wurde festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

Verkehrsunfälle: Wegen Uebertretung der Reichs-Straßen-Verkehrsordnung wurden von 2./4. 2. 1936 gebührenschriftlich verwahrt bzw. angezeigt: 21 Fußgänger, 7 Fahrer, 62 Radfahrer, 5 Kraftfahrer.

Schnellverfahren: Dem Polizeipräsidium wurden zur Aburteilung im Schnellverfahren vorgeführt: 3 Personen wegen groben Unfalls, 3 Personen wegen Uebertretung der Reichs-Straßen-Verkehrsordnung, 1 Person wegen Betrugs, 1 weibliche Person wegen Uebertretung des § 361 Ziffer 1.

Rundfunksendung der badischen SS

Mittwoch, 6. Februar, 15.30—16.00 Uhr.
Das vierte Heft der Sendereihe „Wir wandern mit Saue und Gefährte durchs Land“, führt unsere „Wanderer“ in den Reichsraum. Die Stadt Bretten wird von einer Belagerungsarmee eingeschlossen und gerät in schwere Not. Schließlich kommen die Bedrängten an den Bedanten, den Heind zu tödlichen und zum Abzug zu bewegen. Wir erleben in dramatischer Folge den Höhepunkt der Not der halberbürgerten Einwohner, die durch eine List des „Bürgermeisters“ abgewendet wurde.

Kürze Theaterkritiken

Nachbesetzung Staatstheater. Heute, Mittwoch, 10 Uhr, findet das 6. Sinfoniekonzert statt, das Generalmusikdirektor Joseph Seibert dirigiert. Solist des Abends ist Alfred Hoehn, der bedeutende deutsche Pianist. Hoehn spielt das Klavierkonzert Nr. 2 in B-Dur von Johannes Brahms, die Staatskapelle unter Joseph Seibert die 6. Sinfonie (parteilich) von Liszt. — Zuerst mit der Räumung des Saales im Staatsopernhaus. Am Freitag wird zum ersten Male in dieser Spielzeit Puccini's „Tosca“ wieder im Spielplan erscheinen. Als Tosca gastiert Kammerfräulein Hildegard Knapp von der Münchener Staatsoper, eine der bedeutendsten Vertreterinnen ihres Faches. Den Fortaboff singt Kammerfräulein Karl Dohm vom Opernhaus Hannover.

Bei der Staatskapelle Josef Wolff, die auch in Karlsruhe gastierte und den 1. Preis in dem vom Reichsführer Berlin veranstalteten Wettbewerb der besten Sinfonisten erhielt, wird auch der Karlsruher Kammerchor mit M. Braae hat sein umfangreiches musikalisches Können zum Teil an diesem Institut erworben.

Uebung. Aus Anlaß der Vollendung einer 40jährigen Dienstzeit bei der deutschen Reichsbahn wurde heute dem Zugführer G. G. ein Glückwunsch- und Anerkennungsschreiben des Reichs- und Reichsanstalters durch einen Vertreter der Reichsbahnleitung überreicht. Den Glückwünschen haben sich der Generaldirektor der Reichsbahn, Reichsbahnpräsident und der Präsident der Reichsbahnleitung Karlsruhe angeschlossen.

Altes Alter. An geistiger und körperlicher Frische bezeugt heute Altbeteran Josef Moser, Lokomotivführer i. R., seinen 87. Geburtstag.

Anfall. Gestern nachmittags gegen 5.30 Uhr ereignete sich auf der Westseite des Hauptbahnhofes zwischen Hauptbahnhof und Altsiedelhof ein Verkehrsunfall. Ein Radfahrer fuhr in einen Wagen der Elektrischen Straßenbahn, der von Westen kam, bremste von vorn herein, wurde zu Boden gerissen und leicht verletzt.

Auf dem Steinmarkt am Dienstag war vor allem die Zufuhr an Gemüse und Obst reichlich. Es gab viel ausl. Äpfel, viel Rotkraut, Weißkraut, Wirsing, Spinat, gelbe Rüben, Schwarzwurzel und viel Kresse- und Feldsalat. Bei den Obstständen waren besonders die Sorten an Tafeläpfeln reichlich. Genügend war das Angebot an Wild und Geflügel, ungenügend dagegen das an Butter und Eiern, beides aber sehr gesunde Waren. Im Gemüse- und Obststand sah man für Wild, Geflügel und Obst nur wenig Interesse. Gemüse gibt reichlich ab.

Einweihung des Marine-Chronikars in Kiel, verbunden mit der 40jährigen Erinnerung an den Tod des Stägerats am 29. Mai 1904. Im gemeinsamen Festsaal der Reichsmarine und des Reichsbundes wird dieses Ereignis im Rahmen eines Staatsaktes zum Gedächtnis an die 30. Wiederkehr des Stägeratstodes feierlich eingeweiht werden. Der die Fahrt mitmachen wird, wende sich an den Kommandanten der 12-Marin-Kommandantur in Karlsruhe: Ludwig Audebrand, Torpedosquadant, 2. Posten, 178, Tel. 114. Meldebüro bis zum 9. Febr. 1936.

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1935/36

Kreisgruppe Karlsruhe-Gebäude, Kaiserstraße 41.
Für die Hilfsbedürftigen der Gruppen A, B und C werden Rohrüben ausgegeben und zwar findet die Ausgabe für die Gruppen A und B am Donnerstag, vormittags von 10 bis 12 Uhr und Gruppe C am gleichen Tage nachmittags von 3—5 Uhr statt.

Kreisgruppe Obstadt.
Für die Gruppen A, B und C werden am Mittwoch, den 5. Februar, morgens von 9—12 Uhr, Zuteilungsgüter auf je 1/2 Ztr. Rohrüben (Hobentrost) pro Familie ausgegeben. Abholen der Scheine auf der Geschäftsstelle in der Schönleibstr. 8, der Mägen in der Unterdrauerstr.

Kreisgruppe Weh.
Ausgabe von Rohrüben. Die Zuteilungsgüter werden am Donnerstag, den 6. Februar, für die Gruppen A und B von 9—12 Uhr und für die Gruppe C von 9—11 Uhr im Büro der Kreisgruppe, Kriegsstr. 100, ausgegeben. Die Zeiten sind genau einzuhalten.

Kreisgruppe Mühlburg II, Geheir, 17/19.
An die Hilfsbedürftigen der Gruppe A, B und C werden am Mittwoch, vorm. von 9—12 Uhr, Zuteilungsgüter für einen halben Zentner Rohrüben ausgegeben.

KRAFT durch FREUDE

Zwölfjähriger St.-Lehrjunge des Sportamtes der NSG „Kraft durch Freude“, in Tobinauberg (Heldberggebiet) vom 9. 2. 36 bis 16. 2. 1936. Anmeldung zum Lehrgang erfolgt auf der Geschäftsstelle des Sportamtes, Kaiserstr. 148, Fernruf 7391. Meldebüro: Tobinauberg, den 8. 2. 1936, 12 Uhr. Rollen: Anzeigekarte ca. 25,00 RM (zählt nach dem St.-Gebiet und zurück, Unterkunft und Verpflegung, Lehrgeld und Gepäcksport (Kauf).) Meldebüro werden die Anmeldungen für einen zweiten St.-Lehrgang entgegen genommen, der in der Zeit vom 16. 2. bis 23. 2. 1936, ebenfalls mit Standquartier Tobinauberg, durchgeführt wird.

Beginn eines neuen Kulturjahres für Anfänger am Freitag, den 7. Februar, 20 Uhr. Teilnehmer aus Zentralkreisen treffen sich pünktlich in den Stellungen der Reichsliste des Westens (ehem. Draconerformation, Kaiserallee 12a, über den Hof rechts). Auskunft: Sportamt der NSG „Kraft durch Freude“, Kaiserstr. 148, Fernruf Nr. 7391.

Karlsruher Veranstaltungen

Deutsches Bildungswerk

Das Deutsche Bildungswerk in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltete im Saale des Arbeiterbildungswerkes einen Musikabend von hohem Niveau. Es hatten sich zur Verfügung gestellt Direktor Hermann Post (Violine), Elise Seibold (Klavier) und Elise Joss (Sopran). Die Zusammenstellung des Programms war sehr gewählt. Zuerst eine wenig bekannte Sonate, Werk 96, G-dur, von Beethoven von der romantischen Färbung, die hohe Anforderungen stellt. Der Violinist zeigte sich durch Sauberkeit und Natürlichkeit aus, von den vielen Marotten, die man heute sonst in Beethoven hinein trägt, war nichts zu hören. Auch in dem sehr eigenartigen Duo für Violine und Klavier, Werk 162, A-dur von Schubert war der Vortrag sehr warm und echt. Elise Seibold war eine geschickte und einfühlsame Klavier-Virtuosin. Ein besonderes Verdienst war die Darbietung einer Sonate von Beethoven, Werk 21, F-dur eines fast unbekannteren Komponisten Goethe, der deutlich von der Frühklassik herkommt und doch eine große Eigenart in Melodieführung und Bearbeitung verrät, die ihn als neuen Meister kenntlich macht. Gerade in diesem Werk konnte sich Elise Joss am besten auf seiner Höhe zeigen. Ein 20-jähriges junges Mädchen spielte Konzertsoloflügel mit dem Namen Goethe und Schubert, auch hierunter wenig bekannte Stücke, wie Venedig's Schönes Begräbnis und zwei Schubert'scher, von denen vielleicht „Zuleika“ etw. mehr zu hohe Anforderungen stellte, gerade durch seine Breite. Deito reizender wirkten „Schweimes“ von Schumann und das bekannte Mozart'sche „Atheniensis“, in denen die Kunst der Sängerin nichts zu schaffen machte und sie den ganzen arzen Schmelz und die Innigkeit ihrer Stimme anstrengungslos entfalten konnte. — Die

Zuhörer des Volksbildungswerks gingen völlig mit und spendeten reichlich Beifall. Diese Abende sind mehr als jeder rein konzertmäßig aufgezogene Kammermusikabend geeignet, auch den Arbeiter für die Kunst zu gewinnen. Der Leiter der Veranstaltung, Oberingenieur Baue, kündigte zum Schluß für Montag, den 10. Februar, einen Lichtbildervortrag von Dr. Ing. Arthur Waldenreiter über das „Karlsruher Schloß“ an, der auch mancherlei fesselnde Anekdoten und Geschichten von Karlsruhe bringen soll; der Abend wird von einem Hornquartett umrahmt.

Die Philharmonischen Gesellschaft
bereitete am Sonntag ihren vielen Zuhörern mit ihrem 13. volkstümlichen Konzert, das inhaltlich auf hoher Stufe stand, einen besonderen Genuß. Friedrich Schiller stand zur Rezitation und Lied. Sein Lied von der Glocke wurde zunächst von Lothar von Bunten mit starker Rhetorik vorgelesen. Lichtbilder von K. M. Koeberlin erläuterten auf bildhafte Weise den dichterischen Gehalt. Und nun folgte das Lied von der Glocke als Orchesterwerk für Einzelorgeln, Chor und Orchester, in der Version von Schillers Zeitgenossen Andreas Nombreg, Violinvirtuose, Komponist und Kapellmeister dazu, der auch Schillers „Die Nacht des Gelanges“ in Musik umgelenkt hat. Mitwirkend waren Trudel Müller, Sopran; Gertrud Burster, Alt; Heinrich Lehmann, Tenor; Karl Müller, Bass; das Säuklerquartett; der Philharmonische Chor und das Orchester, die unter der verdienstvollen Leitung von K. S. Schilling, jedes auf seine Weise und aber auch in Gemeinschaft schönen Anteil an dem Wohlgelingen des musikalischen Werks hatten. Die Mühe, die das Aufkommen dieser Nachmittagsaufführung bereitet hatte, und der Einsatz der Solisten wurde darum auch durch stürmischen Beifall anerkannt.

Als Präsident der Philharmonischen Gesellschaft sprach auch A. Plattner noch den Dank des Vereins aus und spendete den Sängern, sowie dem Dirigenten ein Blumengebilde nach schönem Brauch.

Der Gesangsverein „Gutenberg“

Stattete kürzlich dem Altersheim Sophienheim am Kaiserplatz einen Besuch ab. Das dargebrachte Ständchen galt in erster Linie dem ältesten noch lebenden Mitglied des Vereins, Karl Sohan. Jetzt im Alter von 84 Jahren stehend, gehörte er schon im Jahre 1871 dem Verein an und hat ihm bis zum heutigen Tage die Treue gehalten. Glanzenden Augen nahm er die Zuhörer seines Vereins dankbar an. Das auch alle anderen Mitglieder waren, bekundeten die freudigen Blicke, die man in aller Augen sah. In bewegten Worten brachte ein Altersveteran den Dank aller Zuhörer zum Ausdruck.

Die Badische Landesbibliothek

hat ihre neueste Ausstellung dem 70. Geburtstag von Emil Strauß gewidmet. So viel in diesen Tagen über den Dichter geschrieben und gesprochen und so vielerlei auch von seinen Werken gesagt wird — diese auf engstem Rahmen beschränkte und bewußt nicht erschöpfende Ausstellung gewährt in ihrer Eigenart und der Auswahl des Gezeigten einen so tiefen Einblick in des Künstlers Leben, daß sie — soweit das möglich ist im Angesicht des Lebenden — zu einer Weisung des Dichters geworden ist. Die Werte des Dichters sind in zeitlicher Folge dargestellt. Immer sind möglichst Erstausgaben gewählt, oft Veröffentlichungen in Zeitschriften, denen die selbstständige Buchform folgt.

Glas- und Porzellanmalerinnung Karlsruhe

In der Innungsversammlung erschien als Vertreter der Kreishandwerkerschaft deren Geschäftsführer, Dr.

Hartmann. Nach Festlegung des Haushaltsplanes und dessen Genehmigung durch die anwesenden Mitglieder wurden die hauptsächlichsten Berufsfragen kurz gestreift. Ferner wurde über die Zugehörigkeitspflicht zur Innung und die wirtschaftlichen Folgen bei solchen, die einen Betrieb führen, insbesondere bei allein arbeitenden Personen, gesprochen. Erwähnt sei noch die Behandlung nachstehender Fragen: Neu aufzunehmendes Verbindungswesen für unsere Berufsstände. Abhaltung von Vorträgen und Weiterbildungskursen, damit die Mitglieder die Neuerrungenschaften der Technik unseres Berufsstandes kennen lernen. Abhaltung und Beteiligung an Ausstellungen. Wesen und Ziele der Heraldik im Dritten Reich usw. Der Vertreter der Kreishandwerkerschaft, Dr. Hartmann, konnte eine von gegenseitigem Vertrauen getragene Zusammenarbeit zwischen Innungsführung und Mitglieder feststellen. Besonders begrüßte er die rege Aussprache zu Punkt Verchiedenes, woraus er ferner schließen konnte, daß hier ein tatkräftiger Arbeitsgeist herrscht.

Großer Erfolg des Karlsruher Billardsports

Der Karlsruher Billardklub 1935 trug am Sonntag in seinem Klublokal „Museum“ einen Wettkampf gegen die besten Spieler von Ludwigsbafan aus. Es wurden 20 Partien in drei Klassen gespielt, von denen Karlsruhe 16 und Ludwigsbafan 4 gewann. Dieser Erfolg der Karlsruher Billardspieler bestätigt die außerordentliche Formverbesserung, die sich in diesem kräftigen Verein seit dem letzten Wettkampf gegen Freiburg bei den meisten Spielern vollzogen hat. Die Ludwigsbafaner Gäste verloren ihre Partien allerdings meist nur knapp; sie hoffen, bald Gelegenheit zur Revanche zu erhalten. Die Karlsruher stehen nun am ersten Märzsonntag vor einer weiteren großen Aufgabe, einem Kampf gegen die besten Stuttgarter Spieler, der wieder viel Lebenswertes für die schon diesmal recht zahlreich erschienenen Freunde des Billardsports bringen wird.

KRAFT durch FREUDE

Seite, Mittwoch, 5. Februar, laufen folgende Kurse: ab 10 Uhr Gymnastik, Frauen, Hochschul-Stadion; ab 15 Uhr Kinderturnen...

ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB
NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETLINGEN

Blick über die Hardt

2. Forchheim, 4. Febr. (Verschiedenes.) Die Lederplattenaktion des Winterhilfswerks fand hier ein gutes Feld...

Montagabend eine zweite Großkundgebung innerhalb ganz kurzer Zeit durch. Weit über 300 Bauern und Bäuerinnen füllten den Saal...

Am schwarzen Brett

Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-Cardinal. Mittwoch, 5. Februar, Sitzung der Vol. Leiter im Gasthaus zur Rose...

3. Forchheim, 3. Febr. (Tonfilmabend.) Am Samstagabend fand im „Schwanenjaal“ eine Tonfilmvorführung durch die NS-Gauleitung statt...

Durlach und Umgebung

Aufführung der Mittelbadischen Bühne
Die Mittelbadische Bühne Karlsruhe bringt am Donnerstag, den 6. Februar, im Blumenaal in Durlach die badische Volkskomödie „Dollinger's“...

Arbeitsdienst hält Kameradschaftsabend

5. Gröbzingen, 3. Febr. Der Einladung der hiesigen Arbeitsdienstabteilung 5/273, „Reicherr von Lettenborn“ zu einem Kameradschaftsabend in der Gemeindehalle war Gröbzingens Bevölkerung gerne und zahlreich gefolgt...

Mittelbadens Boxer ermittelten ihre Meister

Die Amateurboxer des Bezirks II (Mittelbaden) brachten am Samstagabend in Durlach in der „Blume“ ihre diesjährigen Meisterschaften unter Dach und Fach...

Im Leichtgewicht mußte Fritsch, der einen vielversprechenden Anfang hatte, gegen Johann (KWB) nach vor Schluss der ersten Runde aufgeben...

Ettlingen Land

7. Langensteinbach, 4. Febr. (Die 5 und das 6.) „Berien von 30“ war der Film, den die Gauleitung Freitagabend in der Festhalle zur Vorführung brachte...

schäftsberichte. Der Kaffier Nagel, der über die geordneten Kassenverhältnisse des Vereins Aufschluß gab...

8. Hochstetten, 4. Febr. (Eine kritische Bemerkung.) Am Sonntag spielte unsere Mannschaft hier gegen Philippsburg und gewann verdient mit 2:0 Toren...

9. Hochstetten, 4. Febr. (Bevölkerungspolitik.) Der Blick auf unsere Statistik des Jahres 1935 ist wenig erfreulich...

10. Hohenwettersbach, 4. Febr. (Bauernversammlung.) Die hiesige Ortsbauernschaft hielt Freitag eine Versammlung ab, auf der aktuelle Fragen der Erzeugungsschlacht zur Sprache kamen...

11. Gröbzingen, 3. Febr. Der Einladung der hiesigen Arbeitsdienstabteilung 5/273, „Reicherr von Lettenborn“ zu einem Kameradschaftsabend in der Gemeindehalle war Gröbzingens Bevölkerung gerne und zahlreich gefolgt...

Tagesanzeiger

Mittwoch, 5. Februar 1936.
Theater: Stadisches Staatstheater: 20 Uhr: 6. Zinfonienkonzert...

Film: Gloria: Es geschah in einer Nacht. Kamerastil: Keine Angst vor Liebe...

Konzert / Unterhaltung: Bauer: Franz Dösel und seine Solfisten. Grüner Baum: Toni...

Confitages: Festliche: 20 Uhr: Wimp-Reichert-Abend.

Ein Feldherr ging seinen Weg . . .



„Führer“-Archiv.

In Tübingen, am Starnberger See, lebt still und zurückgezogen einer jener Großen der deutschen Nation, die heute schon zur Geschichte gehören: General Ludendorff, der Strategie von Tannenberg, der Feldherr des großen Krieges, dessen Buch „Der totale Krieg“ im Augenblick der Weltöffentlichkeit Gelegenheit bietet, zu Diskussionen über die Zukunft der Nation unter dem Oberbefehl eines Oberfeldherrn a. D. von Schäfer, in einem schlichten Werk „Der Feldherr Ludendorff“ (Verlag Karl Siegismund, Berlin) das aufzuzeigen, was an jenem vorbildlichen Offizier unvergänglich ist.

In Posen stand die Wiege dieses Mannes, der, aus einfachem Hause stammend, seinen Weg aus eigener Kraft ging. Nichts blieb ihm erspart. In einer für das damalige Beförderungsverhältnis unglaublich kurzen Zeit wurde er Chef der 2. Abteilung des Großen Generalstabs. Eine Bemerkung aus jener Zeit verdient festgehalten zu werden, in der er als Kommandeur des Pz-Regiments Nr. 39 Düsseldorf, sich darüber beklagte, daß Reichum und Genüßsucht selbst in militärischen Kreisen das Leben erschwere. „Ich bin zu hart und einfach erzogen, verstehe auch Freude im mäßigen Genuß, aber darüber hinaus vermag ich nicht mehr zu folgen.“

Im Großen Generalstab hatte dieser Offizier mit „ehernen Grundbissen“ sich vor allem um die Fragen der Landesverteidigung zu kümmern, und ihm ist es in erster Linie als Chef der 2. Abteilung zu danken, daß

die Heeresvorlage von 1913 die dringend notwendige Vermehrung der Wehrmacht und ihre organisatorische Stärkung brachte. Ludendorff war ohne Zweifel der beste Mann im Generalstab, doch hatte ihm sein gerade Wesen, seine aufrichtige Art unter den Byzantinern viele Feinde geschaffen. „Disziplin“ wollte man ihm beibringen, ihm, vom dem Worte als Chef des Militär-Kabinetts schrieb: „Er ist ein Mann von weitem Blick, von festem Charakter, von schneller Auffassung und eisernem Fleiß.“

Bei Beginn des Krieges finden wir ihn als Oberquartiermeister in der 2. Armee wieder, der gemäß dem Operationsplan der Sturm auf Vütich zuzielte. In finsterner Nacht begab sich Ludendorff gelegentlich eines Haltes der marschierenden Truppen nach vorn, übernahm für den jenen gefallenen General von Bülow den Befehl und führte die Brigade — selbst in vorderster Linie — in die Stadt. Hier hat der Feldherr bewiesen, daß er auch Soldat im vollsten Sinne des Wortes ist. Für diese Tat schmückt ihn der Pour le mérite.

Im August 1914 erhielt er die Ernennung zum Generalstabschef der 8. Armee in Ostpreußen. „Viel leicht retten Sie in Dürren noch die Lage.“ hieß es in Moltkes bekanntem Brief. Er rettete sie — in Zusammenarbeit mit Hindenburg, von dem Ludendorff schrieb, daß sich beider strategische und taktische Anschauungen deckten. Tannenberg war ein Stück Weltgeschichte. Das war keine Schlachtdurchführung wie bei Cannä, das war „Tannenberg“, urprünglich und eigenartig wie der Feldherr selbst, nach dessen Plan und Strategie die Schlacht geschlagen wurde. Wenn man Vütich ein Soldatenstück nennen kann, Tannenberg und die Masurenschlacht sind meisterhafte Feldherrenleistungen, geboren aus der Reife des Entschlusses, dem unumgählichen Willen und einer klaren Einsicht, handelnd nach dem Grundsatz: „Autorität muß erworben werden, sie ist nicht zu befehlen.“

Die Art, wie Oberfeldherr a. D. von Schäfer die Ereignisse der Tannenberg-Schlacht, sowie die folgenden kriegerischen Entwicklungen schildert und klärend als Soldat sich zu dem Können General Ludendorffs bekennt, wirkt objektiv und überzeugend.

Es hat lange Zeit gedauert, bis Ludendorff nach seiner an Erfolgen reichen Tätigkeit an der Front in die Stelle des Heeres kam, für die er nach Können und Willensstärke wohl der Geeignete war. Kaiser Wilhelm II. ernannte im August 1916 Ludendorff unter Beförderung zum General zum 1. General-Quartiermeister. Auch über dieser Berufung stand, wie so oft im militärischen Leben des Generals, das vorwurfsvolle Wort: Zu spät! In eine vermeintliche militärische Gesamtklage hatte man ihn hineingelegt. Er schuf — fast aus dem Nichts — die Armee gegen Rumänien. Wesentlich setzte er sich für eine Rüstungsbeschaffung auf breiter Grundlage ein; er kritisierte den zu langsamen Bau der Kraftwagen — eine Kritik, die durch die späteren Ereignisse als berechtigt anerkannt werden mußte.

Besonders interessant ist das Kapitel „Feldherr und Politik“, in dem der Verfasser nachweist, daß es niederträchtig und gemein wäre, einem Manne wie Ludendorff die Verantwortung aufzubürden für alles Unheil, das der unglückliche Ausgang des Krieges über uns gebracht hat. Nur zu deutlich sah er all die Notstände um die Jahreswende 1917—1918. Dem sich breitmachenden Faschismus, der Gewinn- und Genüßsucht, der Pflichtvergessenheit und dem Pessimismus stellte er das Wort entgegen: „Das eigene Ich muß zurücktreten vor dem gemeinsamen großen Ziel.“ Er selbst handelte als erster danach.

Als alle anderen zu verweifen schienen, blieb Ludendorff auch in den schweren Tagen des August, September und Oktober 1918 ungeboren in Haltung, Arbeitskraft und Energie.

Ludendorff mußte am 26. Oktober 1918 gehen, er mußte abtreten — seine Gegner waren stärker als er.

Fürher war nicht alles richtig, was er tat, Fehler werden ihm nachgehenden werden können. Wägen wir manchen an Ludendorffs Haltung in der Nachkriegszeit verneinen, als Feldherr, Offizier und Charakter, als Deutscher an sich ist ihm die Anerkennung gewiss.

Ging er politisch nach dem Zusammenbruch auch Wege, auf denen wir ihm als Nationalsozialisten nicht folgen können, er bleibt für uns der Strategie des Weltkrieges, der Feldherr, der Mann, dessen Handeln und Wollen auch in der Nachkriegszeit die Einmaligkeit und Besonderheit einer vom Alltag weit entfernten Persönlichkeit offenbart.



um die Erde reicht die Gesamtstrecke der „Kraft durch Freude“-Reisen im letzten Jahre.

Die Strecke wird in diesem Jahr noch wesentlich länger werden. Die K.F. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist dabei, das große Werk des Sozialismus weiter und weiter auszubauen, um jedem Schaffenden einen Urlaub in den schönsten und gesündesten Gegenden Deutschlands zu ermöglichen.

Das Amt für Reisen, Wandern und Urlaub hat ein Programmheft herausgebracht, das in übersichtlicher Form alle Wissenswerte über die diesjährigen K.F. Reisen des Jahres Baden mitteilt. Jeder sollte es lesen. Es kostet 15 Pfennige und ist bei allen „Kraft durch Freude“-Dienststellen erhältlich. **Vollgenosse, kauf dir das Programmheft! Es kommt dir zugute!**

Statt jeder besonderen Anzeige
Heute entschlief unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Helena Ulrich Wwe.
geb. Olfrich

im Alter von 74 Jahren.

Karlsruhe, 4. Februar 1936

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag, 6. Febr. 1936, 14.30 Uhr
4117

TODES-ANZEIGE
Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, dass meine liebe Frau, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Martha Maier
geb. Hassinger

im Alter von 74 Jahren heute mittag nach langem schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Karlsruhe, den 4. Februar 1936
Hirschstraße 35

Im Namen der Hinterbliebenen:
Albert Maier

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 6. Februar 1936, 3 Uhr nachmittags statt.

Amthliche Anzeigen

Brudfal
Definitive Zahlungsanforderung.
Auf 5. ds. Mts. sind zur Zahlung fällig: Umlage für Febr. 1936, Gebäudeversicherung für Januar 1936, Schönritz eine Woche.
Bündel, den 5. 2. 1936. (40864)
Städt. Kasse.

Bühl
Durch Beschluß vom 28. Oktober 1935 wurde das für Friedrich Kropf, Landwirt und Kolonialhändler, in Baden ergriffene landw. Entschädigungsverfahren am 30. 10. 35 durch die 2. S. d. S. am 26. 11. 35 aufgehoben.
Bühl, den 31. Jan. 1936. (40844)
Entschädigungsamt.

Lederkleidung
Jacken 45.- 42.- 40.- 38.- 32.00
Wästen 34.- 32.- 27.50
Hosenwesten 35.-
Gürtel 29.- 27.00
Gürtel mit 7-7-7
Pahr
KRONENSTR. 49
Bismarck von der Kaiserstraße

Pahr
KRONENSTR. 49
Bismarck von der Kaiserstraße

Handelsregister-Einträge:

1. Fritz Weener, Konvertitenfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruhe. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 22. Januar 1936 wurde der Gesellschaftsvertrag in 3 (Gesellschafter) geändert: 27. 1. 36.

2. Oberberger & Nees, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruhe. Die Statuten der Gesellschaft sind geändert: 28. 1. 36.

3. Karl Müller, Expeditionsgesellschaft mit beschränkter Haftung, vormals Karl Müller, Karlsruhe. Die Firma ist geändert in: Karl Müller, Expeditionsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 9. Januar 1936 wurde der Gesellschaftsvertrag in 8 1. dementsprechend geändert.

4. Vera- und Hüttenprodukte, Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruhe. Die Statuten sind geändert: 31. 1. 36.

5. Amisgerich Karlsruhe. (40867)

Handelsregister-Einträge:

1. August Waldauer, Joh. Johann Krebs, Karlsruhe. Die Statuten der Katharina Margarethe Krebs ist geändert: 27. 1. 36.

2. Eber & Jacobs, Karlsruhe. Die Firma ist geändert.

3. Wilhelm Roth, Viedelsheim, Einzelkaufmann; Wilhelm Roth, Einzelkaufmann in Viedelsheim. 28. 1. 36. (40865)

4. Erwin Maier, Stabarzt-Drogerie, Karlsruhe. Die Firma ist geändert in: Erwin Maier, Drogerie, Karlsruhe.

5. 28. Christmann & Co., Karlsruhe. Die Statuten sind geändert: 27. 1. 36.

6. Graf Fritz von Sparre-Kroneberg, Karlsruhe. Die Firma ist geändert in: Graf Fritz von Sparre-Kroneberg, Karlsruhe. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 1. 1. 1936 als weiterer verfassungshaltender Gesellschafter ohne Vertretungsbevollmächtigung in die offene Handelsgesellschaft eingetragen.

7. Amisgerich Karlsruhe. (40868)

Handelsregister-Einträge:

1. Hand III Seite 11: Paul Peter, Kaufmann, Karlsruhe und Anna geb. Binnig, Karlsruhe vom 6. November 1935. Gütertrennung. 27. 1. 36. (40866)

2. Seite 12: Günter Winkler, Rechtsanwalt in Karlsruhe und Wilhelmine Charlotte geb. Böhm, Karlsruhe vom 16. Dezember 1935. Gütertrennung. 27. 1. 36. (40869)

3. Heber den Nachlaß des am 23. November 1935 verstorbenen Erben Frank, Privatmann in Karlsruhe. Sollicitat. 24. wurde heute vormittags 11 Uhr Kontursverfahren eröffnet. Kontursverwalter ist Herr Dr. H. H. Böckner in Karlsruhe. Kaffert, 239. Kontursverfahren sind bis zum 1. März 1936 beim Gericht anzuzeigen. Termin zur Wahl eines Verwalters eines Gläubigerausschusses zur Entschädigung über die in § 123 der Konkursordnung bestimmten Angelegenheiten ist am Donnerstag, den 20. Februar 1936, vormittags

Handelsregister-Einträge:

1. Hand III Seite 11: Paul Peter, Kaufmann, Karlsruhe und Anna geb. Binnig, Karlsruhe vom 6. November 1935. Gütertrennung. 27. 1. 36. (40866)

2. Seite 12: Günter Winkler, Rechtsanwalt in Karlsruhe und Wilhelmine Charlotte geb. Böhm, Karlsruhe vom 16. Dezember 1935. Gütertrennung. 27. 1. 36. (40869)

3. Heber den Nachlaß des am 23. November 1935 verstorbenen Erben Frank, Privatmann in Karlsruhe. Sollicitat. 24. wurde heute vormittags 11 Uhr Kontursverfahren eröffnet. Kontursverwalter ist Herr Dr. H. H. Böckner in Karlsruhe. Kaffert, 239. Kontursverfahren sind bis zum 1. März 1936 beim Gericht anzuzeigen. Termin zur Wahl eines Verwalters eines Gläubigerausschusses zur Entschädigung über die in § 123 der Konkursordnung bestimmten Angelegenheiten ist am Donnerstag, den 20. Februar 1936, vormittags

Handelsregister-Einträge:

1. Hand III Seite 11: Paul Peter, Kaufmann, Karlsruhe und Anna geb. Binnig, Karlsruhe vom 6. November 1935. Gütertrennung. 27. 1. 36. (40866)

2. Seite 12: Günter Winkler, Rechtsanwalt in Karlsruhe und Wilhelmine Charlotte geb. Böhm, Karlsruhe vom 16. Dezember 1935. Gütertrennung. 27. 1. 36. (40869)

3. Heber den Nachlaß des am 23. November 1935 verstorbenen Erben Frank, Privatmann in Karlsruhe. Sollicitat. 24. wurde heute vormittags 11 Uhr Kontursverfahren eröffnet. Kontursverwalter ist Herr Dr. H. H. Böckner in Karlsruhe. Kaffert, 239. Kontursverfahren sind bis zum 1. März 1936 beim Gericht anzuzeigen. Termin zur Wahl eines Verwalters eines Gläubigerausschusses zur Entschädigung über die in § 123 der Konkursordnung bestimmten Angelegenheiten ist am Donnerstag, den 20. Februar 1936, vormittags

Waldprechtsweier
Buchenstammholz-Berkauf.
Die Gemeinde Waldprechtsweier hat am 27. 1. 36. Buchenstammholz im Waldprechtsweier, 12. 12. 35, 11. 1. 36, 0.33 V. M. Angebote hierauf ausgedrückt in 2 der bad. Landesgrundbesitzverwaltung bis spätestens Freitag, den 14. Febr. 1936, beim Bürgermeisterei eingereicht werden. Auf Verlangen wird das Holz vorgelegt. (40850)

Waldprechtsweier, d. 8. Febr. 1936.
Der Bürgermeister:
D r a p p.

Waldprechtsweier
Buchenstammholz-Berkauf.
Die Gemeinde Waldprechtsweier hat am 27. 1. 36. Buchenstammholz im Waldprechtsweier, 12. 12. 35, 11. 1. 36, 0.33 V. M. Angebote hierauf ausgedrückt in 2 der bad. Landesgrundbesitzverwaltung bis spätestens Freitag, den 14. Febr. 1936, beim Bürgermeisterei eingereicht werden. Auf Verlangen wird das Holz vorgelegt. (40850)

Waldprechtsweier, d. 8. Febr. 1936.
Der Bürgermeister:
D r a p p.

Waldprechtsweier
Buchenstammholz-Berkauf.
Die Gemeinde Waldprechtsweier hat am 27. 1. 36. Buchenstammholz im Waldprechtsweier, 12. 12. 35, 11. 1. 36, 0.33 V. M. Angebote hierauf ausgedrückt in 2 der bad. Landesgrundbesitzverwaltung bis spätestens Freitag, den 14. Febr. 1936, beim Bürgermeisterei eingereicht werden. Auf Verlangen wird das Holz vorgelegt. (40850)

Waldprechtsweier, d. 8. Febr. 1936.
Der Bürgermeister:
D r a p p.

Waldprechtsweier
Buchenstammholz-Berkauf.
Die Gemeinde Waldprechtsweier hat am 27. 1. 36. Buchenstammholz im Waldprechtsweier, 12. 12. 35, 11. 1. 36, 0.33 V. M. Angebote hierauf ausgedrückt in 2 der bad. Landesgrundbesitzverwaltung bis spätestens Freitag, den 14. Febr. 1936, beim Bürgermeisterei eingereicht werden. Auf Verlangen wird das Holz vorgelegt. (40850)

Waldprechtsweier, d. 8. Febr. 1936.
Der Bürgermeister:
D r a p p.

Waldprechtsweier
Buchenstammholz-Berkauf.
Die Gemeinde Waldprechtsweier hat am 27. 1. 36. Buchenstammholz im Waldprechtsweier, 12. 12. 35, 11. 1. 36, 0.33 V. M. Angebote hierauf ausgedrückt in 2 der bad. Landesgrundbesitzverwaltung bis spätestens Freitag, den 14. Febr. 1936, beim Bürgermeisterei eingereicht werden. Auf Verlangen wird das Holz vorgelegt. (40850)

Waldprechtsweier, d. 8. Febr. 1936.
Der Bürgermeister:
D r a p p.

Waldprechtsweier
Buchenstammholz-Berkauf.
Die Gemeinde Waldprechtsweier hat am 27. 1. 36. Buchenstammholz im Waldprechtsweier, 12. 12. 35, 11. 1. 36, 0.33 V. M. Angebote hierauf ausgedrückt in 2 der bad. Landesgrundbesitzverwaltung bis spätestens Freitag, den 14. Febr. 1936, beim Bürgermeisterei eingereicht werden. Auf Verlangen wird das Holz vorgelegt. (40850)

Waldprechtsweier, d. 8. Febr. 1936.
Der Bürgermeister:
D r a p p.

Waldprechtsweier
Buchenstammholz-Berkauf.
Die Gemeinde Waldprechtsweier hat am 27. 1. 36. Buchenstammholz im Waldprechtsweier, 12. 12. 35, 11. 1. 36, 0.33 V. M. Angebote hierauf ausgedrückt in 2 der bad. Landesgrundbesitzverwaltung bis spätestens Freitag, den 14. Febr. 1936, beim Bürgermeisterei eingereicht werden. Auf Verlangen wird das Holz vorgelegt. (40850)

Waldprechtsweier, d. 8. Febr. 1936.
Der Bürgermeister:
D r a p p.

Waldprechtsweier
Buchenstammholz-Berkauf.
Die Gemeinde Waldprechtsweier hat am 27. 1. 36. Buchenstammholz im Waldprechtsweier, 12. 12. 35, 11. 1. 36, 0.33 V. M. Angebote hierauf ausgedrückt in 2 der bad. Landesgrundbesitzverwaltung bis spätestens Freitag, den 14. Febr. 1936, beim Bürgermeisterei eingereicht werden. Auf Verlangen wird das Holz vorgelegt. (40850)

Waldprechtsweier, d. 8. Febr. 1936.
Der Bürgermeister:
D r a p p.

Waldprechtsweier
Buchenstammholz-Berkauf.
Die Gemeinde Waldprechtsweier hat am 27. 1. 36. Buchenstammholz im Waldprechtsweier, 12. 12. 35, 11. 1. 36, 0.33 V. M. Angebote hierauf ausgedrückt in 2 der bad. Landesgrundbesitzverwaltung bis spätestens Freitag, den 14. Febr. 1936, beim Bürgermeisterei eingereicht werden. Auf Verlangen wird das Holz vorgelegt. (40850)

Waldprechtsweier, d. 8. Febr. 1936.
Der Bürgermeister:
D r a p p.

Waldprechtsweier
Buchenstammholz-Berkauf.
Die Gemeinde Waldprechtsweier hat am 27. 1. 36. Buchenstammholz im Waldprechtsweier, 12. 12. 35, 11. 1. 36, 0.33 V. M. Angebote hierauf ausgedrückt in 2 der bad. Landesgrundbesitzverwaltung bis spätestens Freitag, den 14. Febr. 1936, beim Bürgermeisterei eingereicht werden. Auf Verlangen wird das Holz vorgelegt. (40850)

Waldprechtsweier, d. 8. Febr. 1936.
Der Bürgermeister:
D r a p p.

Waldprechtsweier
Buchenstammholz-Berkauf.
Die Gemeinde Waldprechtsweier hat am 27. 1. 36. Buchenstammholz im Waldprechtsweier, 12. 12. 35, 11. 1. 36, 0.33 V. M. Angebote hierauf ausgedrückt in 2 der bad. Landesgrundbesitzverwaltung bis spätestens Freitag, den 14. Febr. 1936, beim Bürgermeisterei eingereicht werden. Auf Verlangen wird das Holz vorgelegt. (40850)

Waldprechtsweier, d. 8. Febr. 1936.
Der Bürgermeister:
D r a p p.

Bei Schlaflosigkeit
SOLANUMI
Kräftig erregbar, Schläfer Schlaf vermindert, macht mühsam. Qualen die sich nicht länger 18 Tabletten 1/2 bis 1 in Wasser lösen.

Bei Bronchitis
Hustenqualen, Verschleimung
Dr. Boether-Tabletten
4000 Bismutungen (auch Schwäche Lunge), darunter 500 g. Zitrone. In 30 Sekunden 20. 1. 43 u. 3.50. Bismut vollständig veratmet. 16-42

Sterbefälle in Karlsruhe.
24. Januar:
Johannes Weid, Stendrufer, Chem., 75 J.
Habella Mangelsdorf geb. D'Onof, Ww. von Albert, Professor, 78 J.

25. Januar:
Karl Koch, Seilgeschäft, Chem., 65 Jahre.
Ursula Junfer, Hausanrueste, led., 73 J.
Salomon Klaus, Profurist i. R., Chem., 79 Jahre.

31. Januar:
Elise Säuberger, ohne Beruf, ledig, 77 J.
Gustav Gerhardt, Maurermeister, Witwer, 72 Jahre.

1. Februar:
Erna Laninger, ohne Beruf, ledig, 21 J.
Rudi Fren, Vater: Friedrich, Maler, 1 Jahr, 7 Monate.
Dorcelia Bedemann, o. Beruf, led., 74 J.

Kraftfahrzeuge
An- und Verkauf
DKW ELEKTRODIENST FÜR
DKW-Wagen
DKW-Motorräder
und alle Fahrzeuge
mit DKW-Licht- u. Zündanlage!

Karl Feiffer
Special-Workstätte für Autoteile und Autobatterien
Karlsruhe 40869
Nebenstr. 36 Telefon 4760

Kl. Autoanänger
sowie Teilanlieferungen preiswert zu verkaufen. Fr. Kies, Karlsruhe, Mühlweg, Hauptstraße 58. (4280)

Motorrad
200 cm, Sattel, neu, gefahren, Angebots u. 41160 an den Führer.

Dieselmotor
bis 15 H.P., zu fasten gefahren, Fabrik u. Preis u. 41097 an den Führer.

D. S. S., 200 cm, Dreizylinder, el. Licht, 350 cm, el. Licht, 300 cm, el. Licht, bill. abg. 41097 an den Führer. (41093)

Wintermäntel
72.- 62.- 57.- 50.- 23.50
42.- 32.-
finden Sie in größter Auswahl und bester Pastorm in bewährten Qualitäten bei (4224)

Pahr
KRONENSTR. 49
Eine Minute von der Kaiserstraße

Waldprechtsweier
Buchenstammholz-Berkauf.
Die Gemeinde Waldprechtsweier hat am 27. 1. 36. Buchenstammholz im Waldprechtsweier, 12. 12. 35, 11. 1. 36, 0.33 V. M. Angebote hierauf ausgedrückt in 2 der bad. Landesgrundbesitzverwaltung bis spätestens Freitag, den 14. Febr. 1936, beim Bürgermeisterei eingereicht werden. Auf Verlangen wird das Holz vorgelegt. (40850)

Waldprechtsweier, d. 8. Febr. 1936.
Der Bürgermeister:
D r a p p.

Waldprechtsweier
Buchenstammholz-Berkauf.
Die Gemeinde Waldprechtsweier hat am 27. 1. 36. Buchenstammholz im Waldprechtsweier, 12. 12. 35, 11. 1. 36, 0.33 V. M. Angebote hierauf ausgedrückt in 2 der bad. Landesgrundbesitzverwaltung bis spätestens Freitag, den 14. Febr. 1936, beim Bürgermeisterei eingereicht werden. Auf Verlangen wird das Holz vorgelegt. (40850)

Waldprechtsweier, d. 8. Febr. 1936.
Der Bürgermeister:
D r a p p.

Waldprechtsweier
Buchenstammholz-Berkauf.
Die Gemeinde Waldprechtsweier hat am 27. 1. 36. Buchenstammholz im Waldprechtsweier, 12. 12. 35, 11. 1. 36, 0.33 V. M. Angebote hierauf ausgedrückt in 2 der bad. Landesgrundbesitzverwaltung bis spätestens Freitag, den 14. Febr. 1936, beim Bürgermeisterei eingereicht werden. Auf Verlangen wird das Holz vorgelegt. (40850)

Waldprechtsweier, d. 8. Febr. 1936.
Der Bürgermeister:
D r a p p.

Waldprechtsweier
Buchenstammholz-Berkauf.
Die Gemeinde Waldprechtsweier hat am 27. 1. 36. Buchenstammholz im Waldprechtsweier, 12. 12. 35, 11. 1. 36, 0.33 V. M. Angebote hierauf ausgedrückt in 2 der bad. Landesgrundbesitzverwaltung bis spätestens Freitag, den 14. Febr. 1936, beim Bürgermeisterei eingereicht werden. Auf Verlangen wird das Holz vorgelegt. (40850)

Waldprechtsweier, d. 8. Febr. 1936.
Der Bürgermeister:
D r a p p.

Waldprechtsweier
Buchenstammholz-Berkauf.
Die Gemeinde Waldprechtsweier hat am 27. 1. 36. Buchenstammholz im Waldprechtsweier, 12. 12. 35, 11. 1. 36, 0.33 V. M. Angebote hierauf ausgedrückt in 2 der bad. Landesgrundbesitzverwaltung bis spätestens Freitag, den 14. Febr. 1936, beim Bürgermeisterei eingereicht werden. Auf Verlangen wird das Holz vorgelegt. (40850)

Waldprechtsweier, d. 8. Febr. 1936.
Der Bürgermeister:
D r a p p.

Waldprechtsweier
Buchenstammholz-Berkauf.
Die Gemeinde Waldprechtsweier hat am 27. 1. 36. Buchenstammholz im Waldprechtsweier, 12. 12. 35, 11. 1. 36, 0.33 V. M. Angebote hierauf ausgedrückt in 2 der bad. Landesgrundbesitzverwaltung bis spätestens Freitag, den 14. Febr. 1936, beim Bürgermeisterei eingereicht werden. Auf Verlangen wird das Holz vorgelegt. (40850)

Waldprechtsweier, d. 8. Febr. 1936.
Der Bürgermeister:
D r a p p.

